Nr. 198. Samstag, 3. September (Manfuetus.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 3. September.

Weizen, neuer hies.	1. Qu.	16	30	Buchweizen à 100 Kilo		—	—
à 100 Kilo	2. „	15	60	Hafer	„ „	12	—
Landroggen neuer	1. „	12	20	Aveel (Rübsen)	„ „	20	50
à 100 Kilo	2. „	11	40	Raps	„ „	22	—
Gerste	Winter-	11	50	Kartoffeln	„ „	7	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—	Heu	à 500 Kilo	36	—
				Stroh	„ „	25	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	49	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	50	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	113	—
Kleien à 50 Kilo	4	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. Sept. Die gestrige Meldung der ‚Post' von einer bevorstehenden Besteuerung ausländischer Fonds hat allgemein überrascht. Das freiconservative Blatt behauptet, in Regierungskreisen bestehe die Absicht einer solchen Steuer. Da aber der Reichstag erst nach mehreren Monaten einberufen wird, so fragt man sich vergeblich nach dem Zwecke einer solchen Ankündigung, welche heute an der Börse natürlich schon ihren Einfluß, besonders auf Bank- und Rentenwerthe ausübte. Daher wirft heute auch ein Blatt nicht ohne Grund die Frage auf, ob nicht im Hintergrunde dieser Ankündigung irgend welche Börsenspeculationen stehen. In jedem Falle kann man sich kaum einen Grund denken, aus welchem die Absicht, falls sie in Regierungskreisen bestände, schon jetzt veröffentlicht wird. Der Gedanke selbst aber an eine solche Besteuerung ausländischer Fonds ist nicht neu, dieselbe Forderung ist vielmehr von der conservativen Presse schon längst erhoben worden. Ebenso liegt in einem anderen Staate, in Frankreich, das Beispiel einer solchen Besteuerung ausländischer Werthe vor. Sollte man nun auch in Deutschland an die Einführung einer solchen Steuer denken, so mag diese Absicht dadurch nahegerückt sein, daß die neue Börsensteuer durchaus nicht jene hohen Erträge liefert, welche sich die Conservativen von ihr versprochen. Dazu kommt als weiteres Moment der vor einem Monate gegen die Russenwerthe inscenirte Krieg, welcher sich als wenig aussichtsvoll erwiesen hat. Momentan fielen die Russenwerthe gewaltig, aber es dauerte keinen Monat und sie erholten sich so, daß sie jetzt fast ebenso hoch stehen, wie vor dem officiösen Federkriege. Es wäre nun nicht undenkbar, daß man durch die neue Steuer das erreichen will, was man durch den Federkrieg nicht erreicht hat, nämlich die Verdrängung der Russenwerthe aus dem deutschen Reiche. Da aber die Steuer nicht bloß auf die Russenfonds gelegt werden kann, sondern eine allgemeine sein müßte, so würde man alle ausländischen Fonds treffen und so Monate vorher eine Beunruhigung des Geldmarktes hervorrufen. Der verlierende Theil würde, ganz wie es bei dem Kampfe gegen die russischen Werthe ging, nicht die Bankiers, sondern die kleinen Besitzer der ausländischen Papiere sein. Doch dieses nur in Bezug auf die voreilige Meldung der ‚Post', principiell dagegen ließe sich gegen die neue Steuer kaum etwas einwenden, falls sie so eingerichtet würde, daß sie nicht von den deutschen Besitzern der Fonds, sondern vom Auslande getragen würde. Nach der Meldung der ‚Post' dagegen hat es den Anschein, als ob man die Bankiers resp. die Börse schonen, die Besitzer dagegen treffen wolle. Das wäre falsch. Das Richtige wäre eine Steuer auf alle Emissionen, welche das Ausland durch Bankiers in Deutschland macht. Das Ausland bezieht das Geld aus Deutschland, es mag also diesen Vortheil auch bezahlen. Soll aber das Ausland der zahlende Theil sein, so müßte das Emissionshaus zur Zahlung der Steuer derart verpflichtet werden, daß es dieselbe nicht auf die Subscribenten abwälzen kann. Ob das aber möglich und durchführbar sein wird, das läßt sich bezweifeln, wenigstens erscheint uns das viel schwieriger, als sich der ‚Reichsb.' das denkt. Dasselbe Blatt hält aber auch eine Besteuerung der jetzt schon im Umlauf befindlichen ausländischen Fonds mittels einer Couponsteuer für möglich und wünschenswerth, gibt aber selbst zu, daß die Besitzer dann doppelte Verluste erleiden würden, einmal durch den Cursverlust der ausländischen und dann durch das Steigen der inländischen Werthe, ganz abgesehen davan, daß die Bankiers die Coupons ja in dem steuerlosen Auslande einlösen könnten. Daher fordert das Blatt als beste Steuer eine besondere Stempelsteuer beim Ankauf fremder Papiere. Indessen liegt auf der Hand, daß dann bloß der jetzige Besitzer der verlierende Theil wäre, die späteren Couponabschneider aber frei ausgehen würden, da jetzt ein gewaltiger Cursstur eintreten würde. Aus allem ergibt sich, daß das Project sehr eingehend erwogen werden muß, sollen Fehler vermieden werden.

□ **Berlin**, 1. Septbr. Die ‚Conf. Corresp.' beschäftigt sich heute mit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Trier in einer Weise, als ob sie kein Wort von den Reden gelesen. „Sowohl die Reden des Begrüßungsabends wie die Ansprachen der ersten geschlossenen Generalversammlung", schreibt das Blatt, „tragen in der ausgeprägtesten Weise den Stempel nicht nur des Friedens, sondern auch der Befriedigung über diesen, nach den jahrelangen Bitterkeiten des Culturkampfs endlich abgeschlossenen Frieden." Den Stempel des Friedens haben alle Generalversammlungen an sich getragen, denn wir Katholiken treiben niemals eine Hetze wie der „Evang. Bund." Befriedigung aber mit dem bisher Erreichten haben wir in Trier nirgends gefunden. Man betrachtet dasselbe als Abschlagszahlung, wie am Besten die einstimmig angenommene Resolution Lieber zeigt, welche die Abschaffung des Restes der Culturkampfgesetze und die Zurückberufung aller Orden ohne Ausnahme verlangt. — Die freiconservative ‚Post' meldet heute, Bischof Dr. Korum habe bei einem Besuch, den ihm 30 Elsasser in Trier gemacht, seine Landsleute ermahnt, sich auf den Standpunkt der gottgewollten Ordnung zu stellen. Wir wissen nicht, ob die Meldung richtig ist, indessen von einem katholischen Kirchenfürsten Deutschlands war keine andere Mahnung zu erwarten. Wenn die Elsässer bisher sich Deutschland gegenüber so reservirt hielten, so ist nicht in letzter Linie die deutsche Politik mit ihrem Culturkampf in Preußen und im Reiche sowie mit ihrem Dictaturparagraphen in dem Reichslande selbst schuld. Beides war sehr wenig geeignet, uns die Sympathieen unserer wiedergewonnenen Stammesbrüder zu gewinnen, deren katholisches wie freiheitliches Gefühl durch beide Maßregeln sich verletzt fühlte.

— Den Anschluß der katholischen Lehrerschaft an die allgemeinen deutschen Lehrervereine hält die ‚Kath. Schulztg. für Norddeutschl.' nicht nur für möglich, sondern auch für nothwendig, und zwar aus nationalen und pädagogischen Gründen. Ferner, so wird weiter ausgeführt, seien es Standesinteressen, welche alle Lehrer zusammenrufen, und dann gibt es noch einige besondere Gründe, die für die katholischen Lehrer die größte Bedeutung haben. Der Einfluß, den die deutschen Lehrervereine und Versammlungen in ihrer Gesammtheit immer mehr gewinnen, dürfte nicht immer so beschaffen sein, wie es die katholischen Lehrer wünschen, wenn sie nicht vertreten sind. Auch müsse es den katholischen Lehrern darum zu thun sein, auf diesen großen Versammlungen zu zeigen, daß sie da sind und daß man mit ihnen zu rechnen habe. Sie müssen Zeugniß ablegen von ihrer Gesinnung und ihre Absichten laut und offen kundgeben. Wer sich nicht selbst zur Geltung bringt, der wird bald unbeachtet am Wege stehen. Wenn aber die katholischen Lehrer in das gemischt-confessionelle Vereinsleben eintreten, dann solle es in würdiger Weise geschehen. Zu diesem Zweck sei Doppeltes nothwendig: erstens eine erhebliche Zahl und zweitens eine dieser entsprechende Kraft. Die katholischen Lehrer stehen den evangelischen Lehrern Deutschlands in nichts nach, weder in Intelligenz, noch in theoretischer Ausbildung, nicht in practischer Tüchtigkeit und Berufstreue und sicherlich auch nicht an nationaler Gesinnung und patriotischer Begeisterung. Aber um dies zur Geltung zu bringen, müssen sich die katholischen Lehrer am Vereinsleben thätig und unverdrossen betheiligen. Die Arbeit in den Vereinen müsse eine vollkommen friedliche und rein sachliche sein. Damit solle aber nicht gesagt sein, daß die katholischen Lehrer es ungestraft hingehen lassen sollen, wenn etwa einmal über katholische und religiöse Dinge gesprochen und geschrieben werden sollte, wie es ihnen nicht gefallen kann. In solchen Fällen müsse man unbedingt den Muth haben, seiner Meinung Ausdruck zu geben, sachgemäß, kurz und bündig, ohne zu verletzen, aber energisch und fest.

— Die ‚Pommersche Volksztg.' meldet: „Aus Kopenhagen wird uns durch eine sonst gut unterrichtete Persönlichkeit die dort verbreitete Meinung bekannt gegeben, welche wir jedoch unter aller Reserve bringen, daß der Kaiser von Rußland auf seiner Rückreise von dort wahrscheinlich seinen Weg über Stettin nehmen wird. Da die Zeit der Rückreise mit der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Stettin zusammenfällt, so dürfte hieraus der sichere Schluß zu ziehen sein, daß eine Begegnung beider Kaiser in Stettin angebahnt ist." Die ‚Kreuzztg.' bemerkt hierzu, daß die Benennung eines bestimmten Ortes für die geplante Zusammenkunft wohl noch verfrüht sein dürfte. Doch habe sie auch Stettin nennen hören.

— Für den großartigen Besuch der Trierer General-Versammlung sprechen folgende Zahlen. Es sind ausgegeben:

Mitglied-Karten	1516
Theilnehmer-Karten	1450
Tages-Karten vom 28. bis 31. Aug.	4020
Im Ganzen	6986

Dabei sind noch nicht gerechnet die Karten, welche für den letzten Tag der General-Versammlung, an dem Windthorst seine Rede hält, ausgegeben werden. Die Trierer General-Versammlung steht an Besuch auch keineswegs den frühern Versammlungen in andern rheinischen Städten nach. So zählte z. B. die General-Versammlung in Aachen 1126, die General-Versammlung in Bonn 1087 Mitglieder.

Minden, 31. August. Aus Regierungskreisen wird der ‚Köln. Ztg.' geschrieben: „Der preußische Staat stützt seine Eigenthumsrechte an den alten Mindener Dom u. a. auf folgende Punkte: Seit undenklichen Zeiten waren der Dom und dessen Anhängsel wie Vermögen Eigenthum des Domcapitels. Letzteres bestand nicht ausschließlich aus Geistlichen, die einzelnen Stellen wurden vielmehr auch durch Laien besetzt, katholische und protestantische, ja, letztere bildeten nicht selten die Mehrzahl, ohne daß indessen jemals der geringste Versuch gemacht worden wäre, die katholische Gemeinde in der ausschließlichen Benutzung des Domes als Pfarrkirche zu behindern. Bei der Säcularisirung der Klostergüter durch Napoleon I. wurden auch Domcapitel und Domvermögen hinweggefegt, bei der Restitution das letztere dem Staate überwiesen, das erstere aber nicht wieder aufgerichtet. Seitdem hat nun der Staat aus dem Domvermögen alle Ausgaben für die Kirche bestritten, das Eigenthumsrecht an derselben sich aber so wenig gesichert, daß im September d. J. nach den bestehenden Verjährungsfristen der Dom der kath. Gemeinde zugefallen wäre, wenn man nicht in letzter Stunde Einspruch erhoben und durch Vermerkung desselben im Grundbuch die Verjährungsfrist unterbrochen hätte.

Mancher Widerwärtigkeiten halber hat sich die Behörde in neuerer Zeit sehr eingehend mit den vorhandenen einschlägigen Acten befaßt und vieles gefunden, was sie zur Vermeidung fernerer Zwistigkeiten verwenden zu sollen meint. Der Fiscus beansprucht das Eigenthumsrecht an den ihm von der Restitution übernommenen Dom wie dessen Vermögen; er deckt aus letzterm alle nöthigen Ausgaben, und will nun auch seine Pläne ausführen können, ohne erst mit der geistlichen Gewalt kämpfen zu müssen. Uebrigens — und das ist eine Hauptsache — denkt der Staat gar nicht daran, die katholische Gemeinde in der ausschließlichen Benutzung des Domes als ihrer Pfarrkirche irgendwie zu beeinträchtigen." Man darf auf die Entwickelung dieser seltsamen Angelegenheit gespannt sein.

Oesterreich.

Wien, 2. Sept. Die Pforte erklärte mit der Entsendung des russischen Generals Ernroth (eines zweiten Kaulbars) nach Bulgarien sich einverstanden. Das Ministerium in Sofia beschloß, das Eingreifen Ernroth's zu verhindern.

England.

London, 2. Sept. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Sofia telegraphirt wird, wäre der bulgarischen Regierung eine officielle Mittheilung der Pforte zugegangen, wonach Letztere die Mission des Generals Ernroth acceptirt hätte. Unter dem Vorsitz des Prinzen habe der gestrige Ministerrath sich mit der Sache beschäftigt.

Türkei.

— Financielles aus der Türkei. Aus Constantinopel, 20. Aug., wird der ‚Frankf. Ztg.' geschrieben: „Die Verlegenheit des Finanzministers wächst von Tag zu Tag und Niemand wundert sich, daß gegenüber all' den Forderungen, die an ihn stündlich gestellt werden, und die er Angesichts der leeren Staatskasse in keiner Weise befriedigen kann, er öfters, angeblich Unwohlseins halber, auf dem Ministerium gar nicht erscheint. Mußte sein Vorgänger Agop Pascha vom Schauplatze abtreten, weil seine gründlichen Reformversuche im Gebiete des türkischen Finanzwesens überall auf hartnäckigen Widerstand stießen, so wird Zuhdi Pascha vermuthlich ebenfalls bald seinen Posten aufgeben müssen, weil seine Mißwirthschaft, die bei den andern Paschas allerdings auf keine Opposition stieß, das Land financiell vollends an den Abgrund geführt hat. Bei Agop Pascha's Abgang fand Zuhdi Pascha eine erhebliche Summe Baargeld in der Kasse, worüber Letzterer freilich nicht wenig erstaunt gewesen sein soll. Seither ist ihm aber eine ähnliche Freude wohl nie mehr beschieden gewesen, denn seit seinem Erscheinen ist hier so zu sagen nur von der Hand in den Mund Finanzwirthschaft getrieben worden; die Kasse blieb immer leer und bezahlt wurde eben nur, wenn auf irgend einer Seite Geld erpreßt werden konnte. Man kann sagen, daß noch kein türkischer Finanzminister sich so wenig um die eingegangenen Verbindlichkeiten bekümmert hat, wie Zuhdi Pascha, aber es auch keiner so meisterhaft verstand wie er, die Citrone bis zum letzten Tropfen auszupressen. Nun jedoch scheint der Credit wirklich zu Ende. Das Elend ist in allen Provinzen groß. Selbst der Gouverneur von Tripolis kam hier um Geldhilfe zur Bezahlung der Armeelieferanten und eines Monatssoldes an die Soldaten ein, erhielt aber die lakonische Antwort: Hilf dir selbst. In Bagdad weigerten sich die

Truppen, beim Appell den üblichen Acclamationsruf für den Sultan zu thun; sie seien mangels genügender Nahrung zu schwach dazu.

Rheinland-Westfalen.

× **Neuß,** 2. September. Im Monate August wurden in der Gemeinde Neuß 60 Kinder geboren, davon waren 36 männlichen und 24 weiblichen Geschlechts. (1 männlichen Geschlechts kam todt auf die Welt.) Die Todtgeburten mitgerechnet starben im verflossenen Monate 65 Personen, und zwar 33 männlichen und 32 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Gestorbenen über die Geborenen betrug also 4. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 32, von 2—5 6, von 6—15 3, von 16—20 1, von 21—30 2, von 31—40 3, von 41—60 3, von 61—80 13, über 80 1. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 10, an Lungenentzündung 4, an Brechdurchfall 10, an Darmkatarrh 9, an Unterleibstyphus 1, an anderen Krankheiten 29. Es verunglückten 1 Person. In den Stand der Ehe traten 8 Paare, und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 8.

Im verflossenen Monate August stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 150, davon 101 männl. und 49 weibl. Familien zogen 9 ein mit zusammen 24 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 103 Ledige, wovon 60 männl. und 43 weibl. Es verließen uns 8 Familien mit zusammen 22 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 49 Personen. Davon ab der Ueberschuß der Gestorbenen über die Geborenen, welcher 4 Personen betrug, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monat August um 45 Köpfe.

▭ **Neuß,** 2. Sept. Heute wurden von der Polizei zwei 12jährige Burschen von hier ermittelt, welche am Kirmesdienstage aus einem mit einer Mauer versehenen Garten an der Spulgasse Trauben stahlen. Sie wurden mit Strafmandaten bedacht.

— In einem Garten an der Kapitelstraße ertappte gestern Nachmittag der Eigenthümer 4 junge Burschen beim Plündern eines Pflaumenbaumes, obwohl das Obst noch unreif war.

× **Neuß,** 2. Septbr. Am Kirmesdienstage wurde am Hammthore ein auf der Promenadenstraße wohnender Bürger von einem in toller Carriere dahersausenden ländlichen Reiter überritten, wobei derselbe so schwere Verletzungen erlitt, daß er schwer darniederliegt. Der Reiter, welcher eine gehörige Bestrafung verdient und auch wohl zu gegenwärtigen hatte, ist leider nicht erkannt worden, da er unbekümmert weiterjagte.

]:[**Morken,** 1. Sept. Vom schönsten Wetter unterstützt, feierte der hiesige Bürger-Schützen-Verein am verflossenen Sonntag, den 28. Aug., sein diesjähriges Schützenfest, welches sich zu einem echten Volksfeste gestaltete. Einen sehr schönen Eindruck machte die äußere Erscheinung des Schützenzuges mit dem Vorstande an der Spitze. Die Parade vor dem Herrn Bürgermeister am Sonntage und diejenige am Dienstag vor Sr. Majestät dem Schützenkönige wurden mit dem nöthigen Ernste und Exactheit ausgeführt. Aber nicht nur bei den öffentlichen Aufzügen hat sich der genannte Verein leistungsfähig gezeigt, sondern auch bei den verschiedenen Bällen; denn obschon das geräumige Vereinslokal Sonntags und Dienstags fast überfüllt war, so herrschte dort doch von früh bis spät eine ungezwungene Fröhlichkeit, welche auch nicht ein einziges Mal durch Unordnung gestört wurde. Besonders glänzend war Dienstags der Empfang des Königs mit seinem Gefolge und der darauf folgende Krönungsball. Zur Hebung der Festlichkeiten trug insbesondere auch die Herzogenrath'sche Kapelle durch ihre gediegene Musik bei.

Düsseldorf, 1. Sept. Auf der Zündhütchenfabrik von Braun & Bloem fand heute Nachmittag eine Explosion statt. Ein Laboratorium und zwei Trockenkammern gingen in die Luft, Menschenleben sind — Gott Dank — nicht zu Grund gegangen.

Düsseldorf, 1. Sept. Eine Herrschaft, welche eine Erholungsreise gemacht hatte und am Dienstag heimkehrte, fand dem ‚D. Anz.' zufolge statt der Magd einen Brief derselben in der Wohnung vor, in welchem diese mittheilt, sie sei jetzt selbst Madam, sie habe die Abwesenheit der Herrschaft und die Gelegenheit benutzt, sich schnell zu verheirathen.

Köln, 1. Sept. Sicherem Vernehmen nach hat der Herr Minister die Rückkehr der in Köln früher so segensreich wirkenden Ursulinerinnen in ihr Kloster an der Machabäerstraße und die Weiterführung der früher von ihnen geleiteten Unterrichts- und Erziehungsanstalt genehmigt. Auch die Rückkehr der Ursulinerinnen in das bekannte Kloster in Hersel bei Bonn ist zu gewärtigen.

i. **Köln,** 2. Sept. Der St. Sedanstag ist hier sehr still vorüber gegangen; außer einigem Fahnenschmuck der militärischen 2c. Gebäude war nichts sonderliches zu merken. — Die Zahl der vom hochw. Herrn Bischof von Fulda im Decanate Essen auf Ersuchen des hochw. Herrn Erzbischofs Gefirmten betrug 33,540; dazu kommt die Consecration von 2 Kirchen und 9 Altären. — Im November findet am hiesigen Priesterseminar wiederum eine Pfarrbefähigungs-Prüfung statt für diejenigen Priester, welche 1874 bis Ostern geweiht sind. Anmeldetermin bis 1. October. — Dem Vernehmen nach ist der bisherige Landrath des Landkreises Köln, Graf Nesselrode zum Landrath des Kreises Wipperführt ausersehen, sein Nachfolger soll Herr v. Dreyse werden. — Gestern verurtheilte die Strafkammer drei berüchtigte Hehlerinnen zu 12, 6 und 3 Monaten Gefängniß. — In Ehrenfeld wurde gestern ein 10jähriges Kind beerdigt, das an den Folgen einer Darmentzündung durch einen verschluckten Kirschenkern gestorben war. — Am Sonntag Vormittag sind Zoologischer Garten und Flora gegen 20 Pfg. Eintrittsgeld zugänglich bis 1 Uhr.

Lüdenscheid, 1. Sept. Vorgestern Nacht sind hier socialdemokratische Broschüren, betitelt „Ein Weckruf für Bauern, Handwerker und Arbeiter des Wahlkreises Altona-Iserlohn", vertheilt worden, die zum Beitritt der Socialdemokratie auffordern.

Herbede a. d. R., 1. Sept. Gestern brannte ein Gut in der Gemeinde Querenberg vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend, außer dem Vieh ist fast nichts gerettet. Man vermuthet Brandstiftung.

Gerichtliches.

Elberfeld, 2. Sept. In der Straffache gegen Ziethen und Wilhelm ist die Untersuchung vorgestern abgeschlossen worden und ist nunmehr die Staatsanwaltschaft (Hr. Staatsanwalt Heeser) mit der Ausarbeitung der Anklage beschäftigt, worauf die Rathskammer über die Eröffnung des Hauptverfahrens zu beschließen haben wird. Als möglich wird der ‚Elbf. Zeitung' bezeichnet, daß die Acten vorher auch noch dem Justizministerium unterbreitet werden.

Vermischtes.

— Ueber die Beobachtung der Sonnenfinsterniß kommen jetzt aus Rußland nähere Angaben. Aus Klin wird berichtet: Leider verlief die Beobachtung resultatlos, da die Sonne, welche bei klarem Himmel aufgegangen war, etwa 30 Minuten nach Aufgang durch Nebelschleier und Regenwolken plötzlich Aller Blicken entzogen wurde, so daß der Verlauf der Verfinsterung nicht beobachtet werden konnte. Nicht ganz geglückt ist auch der Aufstieg des Luftballons, von dem aus Prof. Mendelejew und Lieutenant Kowanko die Finsterniß zu beobachten gedachten. Wiewohl mit der Füllung des Ballons bereits in der zehnten Abendstunde begonnen worden war, erwies sich der Ballon in Folge der von ihm aufgezogenen Feuchtigkeit noch 5 Minuten vor Eintritt der totalen Finsterniß so wenig tragfähig, daß etwa 2 Minuten vor Beginn der totalen Verfinsterung Prof. Mendelejew, ein Mann von über 60 Jahren, sich entschließen mußte, allein aufzusteigen. Bereits in einer Höhe von etwa 4 Faden verschwand der Ballon, der in nordwestlicher Richtung auf Sawidowo zugetrieben wurde, in den Wolken. Prof. Mendelejew ist indeß zwischen Kaljasin und Sergijewski Possad glücklich gelandet. — In Twer konnte man nur zweimal einen Blick auf die Sonne für einen Augenblick thun. Das erste Mal beim Zusammentreffen mit dem Schatten und dann, als sie zu sieben Achteln verfinstert war. In Spirows, näher nach Petersburg belegen, scheint die Totalität 20 Secunden lang sichtbar gewesen zu sein. — In Kiew war die Witterung der Beobachtung ungünstig. Bis zur Hälfte der Dauer der Finsterniß war die Sonne durch dicke Wolkenschichten verdeckt. Im Moment der stärksten Phase wurde der Himmel etwas klarer. — In Wjaka war während der Sonnenfinsterniß der Himmel von Wolken bedeckt und es regnete. Im Augenblick der Sonnenfinsterniß wurde es vollständig dunkel; andere Erscheinungen konnten nicht beobachtet werden. — In Nolinsk regnete es während der Sonnenfinsterniß. Die Dunkelheit erreichte ihren höchsten Grad, etwa wie in einer mondlosen Nacht, um 7 Uhr 45 Minuten und währte etwa 3 Minuten. — In Ufa herrschte während der Sonnenfinsterniß keine vollkommene Dunkelheit. — Von Wolks wird berichtet: Die Sonnerfinsterniß begann um 6 U. 12 M. und währte bis 8 U. 29 M. bei geringer Bewölktheit. Die Beobachtungen wurden von der Realschule aus angestellt. — Aus Sawidowo wird berichtet: Während der Sonnenfinsterniß kam die hiesige Observationsstation, auf der sich mehrere ausländische Astronomen befanden, gar nicht in die Lage, irgend welche werthvolle Beobachtungen anzustellen. Eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang bedeckte sich der bis dahin völlig klare Himmel in kürzester Frist mit dichten Wolkenschleiern, welche die Sonne erst nach Mittag zu durchbrechen vermochte. Den Eintritt der totalen Verfinsterung konnte man nur an der plötzlich über die ganze Gegend sich lagernden Dunkelheit wahrnehmen und verfolgen. Während der totalen Verfinsterung nahmen die Wolken eine hier und da gelblich schillernde bleigraue Farbe an. Die Eigenartigkeit dieses Bildes wurde noch vermehrt durch die Unruhe, welche sich während der Verfinsterung der Vögel, sowie der auf dem Felde befindlichen Heerden bemächtigte. — In Nowotscherkask konnte die Sonnenfinsterniß bei wolkenlosem Himmel beobachtet werden. Ein Viertel der Sonne war verdeckt; der übrige Theil hatte die Gestalt einer mit den Enden nach oben gekehrten Sichel. Die Finsterniß währte bis 7 U. 42 M. Alle 5 Minuten wurden Skizzen entworfen. — In Jekaterinburg begann bei klarem Himmel die Sonnenfinsterniß um 7 U. 25 M. und währte bis 9 U. 30 M. Die Temperatur sank von 19 Gr. um 8 U. 37 M. auf 13 Gr. und stieg nach der Sonnenfinsterniß auf 24 Gr. — In Tomsk konnte die totale Finsterniß und besonders die Corona der Sonne vorzüglich beobachtet werden. Während der Finsterniß waren die Sterne sichtbar und in vielen Häusern wurde Licht angezündet. Die Finsterniß begann um 10 U. 22 M. und währte bis 11 U. 46 M. — In Stationen die weiter östlich liegen wie Tomsk und andere Orte in Sibirien war das Wetter schön und der Himmel klar. — In Kresnojarsk im Gouvernement Jenisseisk, ist die Corona vortrefflich photographirt worden. — In Irbit begann die totale Finsterniß bei äußerst günstiger Witterung um 8 U. 44 M. und dauerte 1½ Minuten. — Am meisten Glück scheint Professor Stangewitsch aus Belgrad in Petrowsk gehabt zu haben, der im Spectrum die grüne Linie der Corona sah und photographirte, ebenso Professor Kononowitsch aus Odessa, der das vollständige Spectrum beobachtete. — Aus Schweden und Norwegen sind noch keine genauere Nachrichten eingetroffen. In Christiania und Gothenburg wurde die Sonnenfinsterniß bei klarer Luft beobachtet; in Stockholm war der Himmel meist bedeckt.

— Ein Wunsch der Kaiserin Charlotte. Aus Brüssel schreibt man der ‚W. A. Z.': Vor einigen Tagen ließ Kaiserin Charlotte ihren Leibarzt zu sich bescheiden. „Herr Doctor", sagte sie mit stockender Stimme, „ich habe eine Bitte an Sie zu richten. Es ist nun schon so lange her, seit ich keine Kinder gesehen — bitte, schicken Sie einmal welche zu mir." Am nächsten Morgen wurden die zwei Blondköpfchen des Gärtners sauber gewaschen und gekämmt vor die geisteskranke Kaiserin geführt. Diese unterhielt sich mit den Kleinen vortrefflich; heiter lachend spielte sie in den weiten Sälen Versteckens und horchte aufmerksam den Liedern der Kinder. Als man dieselbe nach einiger Zeit wieder entfernte, weinte die kranke Kaiserin; seither erwartet sie die Gäste schon allmorgendlich am Fenster und sorgt dafür, daß Näschereien und Obst für dieselben bereitet werden. Die Kleinen haben auch die Scheu vor der „Majestät" längst aufgegeben und behandeln dieselbe äußerst familiär, was der Kaiserin viel Freude zu machen scheint."

— Dem ‚Echo', Berliner Wochenschrift, welches vor Kurzem ein Ehrensold von 20 Mk. für Denjenigen ausgesetzt, welcher in acht gereimten Druckzeilen am schlagendsten den Werth der so oft und so viel geschmähten Schwiegermütter preist, sind u. A. von einem Barmer Dichter folgende Lobverse zugesandt worden:

„Glücklich, wem ein gutes Weib beschieden,
Glücklich der, der gute Nachbarn hat.
Glücklich, wer im Stillen ist zufrieden,
Wenn vollbracht er eine gute That.
Glücklich, wer erfreut sich an des Nächsten Glücke,
Glücklich, wem sein Brod schmeckt ohne Butter,
Doch am glücklichsten, schaut nur in seine Blicke,
Ist, wer da besitzt 'ne gute Schwiegermutter."

Handels-Nachrichten.

Neuß, 3. September. (Wochenbericht) Seit unserm jüngsten Berichte war die Stimmung im hiesigen Getreidegeschäfte eine recht ruhige. Von Weizen wurde prima Winterwaare zu den Notirungen abgenommen, während deren Durchführung bei den anderen Sorten doch nicht wohl möglich war. Roggen konnte ebenfalls trotz geringen Angebotes nicht voll auf Preis kommen. In Gerste, Hafer und Buchweizen hatte der Verkehr fast gar keine Bedeutung. — Der Mangel an Bedarf rechtfertigte in der vergangenen Woche wieder eine ziemlich vollständige Zurückhaltung unserer Müller gegenüber den in Raps und Rübsen vorgelegten Offerten. Rüböl wenig verändert. Rübkuchen immerfort fest. — Mit Mehl geht das Geschäft gegenwärtig sehr träge. Kleien gut begehrt.

Köln, 2. Septbr. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen geschäftslos; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —.— bz., 16,25 B., 16.15 G., März —,— bez., 17.15 B., 17.10 G.

Roggen geschäftslos; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig alter M. 13,50—14,00 B., hies. neuer 12,75—13,50 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. —,— bez., 11.80 B., 11.70 G., März 12.70 B., 12.60 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11.00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 15,80—16,10; Roggen 12,50—13,00; Gerste 00,00; Hafer 11.25—13.00. Zufuhr etwa 380 Sack (300 Sack Weizen, 50 Sack Roggen, 30 Sack Hafer.)

Köln, 2. Sept. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl wenig verändert; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 25,00 B., per Oct. 24.40 bez., 24.50 B., 24,40 G, Mai —.— bez., 24.80 B., 24.70 G.

Köln, 2. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,20 das Pfund. Eier 1,70 das Viertel, Hinkel 2,00, Tauben 0,80 das Paar. Truthahn 00,00. Kaninchen 1,00, Hühner 1,60, Enten 2,20, Gänse 0,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 0,80, Salm 2,50, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,60 Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,55, Speck geräuchert 0,70, gesalzen 0,60, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,08 das Pfd. Aepfel 00,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 4,00, rothe 4,00, Nieren 5,00 die 100 Pfd. Bohnen zum Einmachen 0,06 das Pfd.

Crefeld, 2. Sept. Weizen, schwere Sorte 16,30, mittlere Sorte 15,30, leichte Sorte —.—. Roggen schwere Sorte 13,—, mittlere Sorte 12,—, leichte Sorte —.—. Gerste schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 15,—, leichte Sorte —.—. Hafer, schwere Sorte 13,30, mittlere Sorte 12,30, leichte —.—. Kartoffeln 7.50. Stroh 5,0 , Heu 7,50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,50. Schweinefleisch —.60. Hammelfleisch 0,60. Speck 0,70, Butter 1,15. Alles per ½ Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

Antwerpen, 2. Septbr. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,50 bez., 15,50 B., per Sept. —.— bez., 15⅜ Br., Oct.-Dec. —,— bez., 15,50 B., per Jan.-März —, — bez., 15⅝ Br. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 85,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 17.—. Woll-Umsatz 206 B.

Kurz Köln 123.85.

Paris, 2. Sept. Mehl 12 Marken per Sept. 47,—, do. Nov.-Febr. 47,50, do. Jan.-April 47,90. Weizen per Sept. 21,60, Nov.-Febr. 21,90, Jan.-April 22,25. Roggen per Sept. 12,90, Nov.-Febr. 13,40, Jan.-April 13,60. Rüböl per Sept. 56,75, Nov.-Dec. 57,50, Jan.-April 58,25. Spiritus per Sept. 41,75, Nov.-Dec. 41,50, Jan.-April 42,—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34.60, Rohzucker 88° disp. 31,—.

Havre, 2. Sept. Kaffee per Sept. frs. 113,—, Decbr. frs. 115,—, Mai 1883 frs. 117,50.

Hull, 1. Sept. Leinöl loco 20 sh. 7½ d. Brls. 20 sh. 10½ d., Sept.-Dec. 19 sh. 7½ d., Jan.-April 19 sh. 7½ d. Baumwollöl loco 20 sh. 9 d., Sept.-Oct. 20 sh. 3 d., Nov.-April 18 sh. rohes 18 sh.

Liverpool, 2. Septbr. Baumwolle behauptet. Umsatz 9000 B., Zufuhr —— B.

London, 1. Septbr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 11 Cargos.

Newyork, 1. Sept. Baumwolle a. Lief. Nov. 9,29, do. Dec. 9,20, middl. Upland 9⅝. Petroleum rohes 5¾, Pipe line Certific. 61½, raff. 6⅝ in Philadelphia 6⅝, Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,10, auf Lief. Sept. 7,10. Mehl 3,40. Mais 50.½. Rother Winterweizen 80.¾. Weizen per Aug. —,—, Sept. 80,¾, Oct. —,—, Dec. —.—. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 79, . Havanna-Zucker 4 9/16. Kaffee fair Rio 20,—, good nom., Rio 7 loword f. M. 18,25, do. 3 Mte. 18.50.

Viehmärkte.

Paris (La Villette), 1. Sept. Zugetrieben waren: 2199 Ochsen, 503 Kühe, 172 Stiere, 1374 Kälber, 16982 Hämmel, 3795 Schweine. Verkauft wurden: 2118 Ochsen, 472 Kühe, 158 Stiere, 1303 Kälber, 16117 Hämmel, 3774 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,88—1,42 Kühe frs. 0,76—1,40, Stiere 0,68—1,14, Kälber 1,10—2,00, Hämmel 1,22—1,84, Schweine 1,20—1,46.

London, 1. Sept. An den Markt gebracht waren: 900 Stück Hornvieh, 5000 Schafe, 160 Kälber, 40 Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 2 Pfd. für Hornvieh 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 6 d., Schafe 3 sh. 4 d. bis 5 sh. 2 d., Kälber 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 6 d. Schweine 2 sh. 4 d. bis 4 sh. 0 d.

Letzte Post.

Berlin, 2. Sept. Der Kaiser fiel am Donnerstag während des Umganges nach dem Parade-Diner in Folge Unebenheit des Fußbodens auf die linke Hüfte und den linken Ellbogen. Er zog sich eine mäßige Quetschung der genannten

Theile zu, setzte aber die Unterhaltung mit verschiedenen Gästen im Umhergehen noch längere Zeit fort. Sein Schlaf in der letzten Nacht war im Ganzen befriedigend. Das Allgemeinbefinden ist ungestört. Heute Morgen ist der Kaiser kurz nach 9 Uhr aufgestanden.

— Der ‚Reichs-Anz.' bestätigt den gestrigen Fall des Kaisers im Schlosse und fügt hinzu, der Kaiser habe sich eine mäßige Quetschung der linken Hüfte und am linken Ellbogen zugezogen. Das Allgemeinbefinden sei ungestört. Der Kaiser zeigte sich heute wiederholt am Fenster.

— Die ‚Nord. Allg. Ztg.' meldet: Einige russische Eisenbahn-Gesellschaften, welche in Folge des Rückganges des Rubel-Courses ihre Verpflichtungen nur mit Privathülfe zu erfüllen vermochten, beabsichtigen mit Unterstützung der Regierung ihre Verhältnisse zu ordnen. So weit das deutsche Capital hierbei interessirt ist und als gefährlich gilt, kann das Project nur erwünscht sein. Der Vorstand des Vereins der Spiritusfabricanten Kiebert, Thiedemann, Neuhaus macht bekannt, daß die Gründung der Gesellschaft zur Spiritus-Verwerthung nach der Erklärung des Bank-Consortiums als gescheitert zu betrachten ist. Die ungenügende Zahl der einsandten, und mit den verschiedensten erschwerenden Bedingungen belasteten Verträge gibt dem Consortium nicht die genügende Sicherheit, um das Geschäft abzuschließen.

Paris, 2. Sept. Die ‚République Française' meldet: Die Untersuchung in Sachen des ‚Figaro' ist geschlossen; das Pariser Gericht hat dem Kriegsminisier mitgetheilt, daß es genöthigt sei, den ‚Figaro' zugleich mit den Schuldigen zu verfolgen; Art. 31 des Gesetzes über das Spionenwesen sei in dieser Sache vollständig anwendbar.

London, 2. Sept. Die königliche Yacht Victoria and Albert, welche infolge stürmischer Witterung bei der Insel Wight zurückgehalten wurde, kam gestern Abend mit der Kronprinzessin und ihren Töchtern an Bord in Sheerneß an. Heute geht das Schiff nach Port Victoria, um den Kronprinzen an Bord zu nehmen, worauf die Abreise nach Vlissingen erfolgt.

Sofia, 2. Sept. Die Bildung des neuen Cabinets ist unter Theilnahme Stambuloff's noch zu Stande gekommen. Es gehören demselben jetzt an: Stambuloff, Stailoff, Natchevic, Stransky und Mutkuroff. Stransky übernimmt die auswärtigen Angelegenheiten, Natchevic die Finanzen.

Petersburg, 30. Aug. In hiesigen leitenden Kreisen ist von einer bevorstehenden Kaiserzusammenkunft nichts bekannt und man bezweifelt stark, daß eine solche jetzt in Aussicht stehe. Wie die Verhältnisse jetzt liegen und wie sie sich in den letzten Jahren mehr und mehr zugespitzt haben, würde sich auch eine Begegnung der beiden Kaiser in der gesammten russischen Gesellschaft, ohne Unterschied, durchaus keiner Sympathieen erfreuen. Man würde in ihr eine Erneuerung des Dreikaiserverhältnisses sehen, die man ja bekanntlich hier mit sehr feindseligen Augen betrachtet, da jetzt allgemein der irrthümliche Grundsatz angenommen ist, die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland habe lediglich Deutschland Nutzen gebracht, Rußland dagegen verhindert, Herr seiner Handlungen zu sein.

Diese Ansicht theilt sogar bis zu einem gewissen Grade der Zar selbst; er vermeidet durchaus, irgendwelche Sympathieen für Deutschland kundzugeben, wenn er auch dessen jetzige gefällige Politik in der bulgarischen Frage anerkennen muß. Ein Besuch in Deutschland, um dort Kaiser Wilhelm zu sehen, wäre aber ein so ausgesprochen deutschfreundlicher Schritt, wie man ihn unter den jetzigen Verhältnissen vom Zaren Alexander III. nicht wohl erwarten kann. Wie gesagt, die Gerüchte über eine Kaiserzusammenkunft dürften auf Irrthum beruhen.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 26. August: Wilh. Casp. Hubert Maria, S. des Schneiders Casp. Schmitz. — Peter Johann, S. des Formers M. Porn. — Am 27.: Carl August, S. des Locomotivführers Gustav Pertz. — Joh., S. des Fuhrknechts Werner Ohmen. — Am 28.: Catharina, T. des Fabrikarb. Heinr. Kautz. — Maria Catharina, T. des Heizers Jos. Ismar. — Am 29.: Johann Hubert Aler, S. des Fuhrmannes Alexander Schiffer. — Am 30.: Anton, S. des Tagl. Peter Cremer. — Hubert Math., S. des Fabrikarb. Andr. Ritter. — Peter Johann, S. des Tagl. Wilh. Geuns. — Am 1. Sept.: Wilhelm, S. des Tagl. Wilh. Stiehl. — Anna Gertr., T. des Tagl. Aloysius Peifer. — 2 uneheliche Geburten.

Sterbefälle:

Am 26.: Gertrud Haffels, 13⅓ Jahr alt. — Am 27.: Wilh. Böhmer, Gatte von Maria Wolf, Lagermeister, 36½ J. — Alfred Kaufmann, ⅔ J. — Catharina Piel, ⅓ J. — Am 28. Anna Maria Loevenich, Wwe. von Christian Schütz, ohne Stand, 65 J. — Am 29.: Jos. Zimmermann, Wwer. von Sibilla Wilden, Tagl., 74 J. — Friedr. Wilh. Baumeister, Gatte von Catharina Kallen, Gutsbesitzer, 66 J. — Maria Catharina Ismar, 1 Tag. — Am 30.: Maria Josefa Stricker, Wwe. von Joh. Peter Stein, ohne Stand, 77¾ J. — Am 31.: Margaretha Günther, 1⁵/₁₂ J. — Am 1. Sept.: Wilh. Stiehl, 7 St. — Maria Drießen, ¼ J. — Louis Vetter, ½ J.

Heirathsverkündigungen:

Lorenz Malzburg, Geschäftsmann, und Maria Franziska Laura Jerusalem, beide von hier. — Hubert Wilh. Rosen, Gymnasiallehrer, und Huberta Anna Maria Theresia Pelzer, beide von hier. — Jos. Pelzer, Schreiner, u. Ida Albertine Caroline Ristow, beide von hier.

Heirathen:

Am 26. Aug.: Jak. Strack, Locomotivheizer, und Maria Huberta Eishauer, beide von hier. — Aug. Albert Ackermann, Anstreicher, und Clara Lenden, beide von hier. — Peter Johann Schumacher, Anstreicher, und Odilia Ursula Hoevels, beide von hier. — Am 27.: Julius Pflepsen, Fabrikarb., und Eva Huberta Cloeren, beide von hier.

Verpachtung und Mobilar-Verkauf zu Kaarst, Kullerhöfe.

Dienstag den 13. Sept. cr., Morgens 9 Uhr,

läßt Frau Wwe. Heinr. Hintzen, geb. Grips, in ihrer Wohnung an den Kullerhöfen, öffentlich auf 9 Jahre verpachten:

ihr daselbst gelegenes Erbe, bestehend in Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 4 Mrg. bestem Ackerland und 2 Mrg. Obst- und Gemüsegarten.

Gleich hierauf läßt dieselbe auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft öffentlich meistbietend verkaufen:

1 zehnjähriges Ackerpferd mit Geschirr, 3 Kühe, 2 Schweine, Hühner, 2 Karren, Pflug, 2 Eggen, Walze, Wannmühle, Butterrad mit Hund, Milchgeschirr, 15,000 Pfund Stroh, eine Parthie Stalldünger, Urinkeller mit Pumpe, 5000 Pfund Heu, 2 Mrg. Kartoffeln, 1 Mrg. Möhren und Zuckerrüben ꝛc., ferner: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kasten, Oefen, Sprungherd, Betten Uhren, Porzellan, Küchengeräthe ꝛc.

Neuß. **Brandenbergs**, Notar u. Justizrath.

Immobilar-Verkauf zu Neußerweyhe.

Montag den 19. Septbr. c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Frau Wtwe. Anton Lingen zu Neußerweyhe und deren Kinder theilunghalber in dem Locale der Wirthin Wtw. Peter Gather daselbst:

ihre sämmtlichen, in den Gemeinden Neuß, Kaarst und Büderich gelegenen Immobilien

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausstellen.

Die Anzeige in der vorigen Samstagsnummer dieser Zeitung enthält die nähere Bezeichnung der Immobilien.

Neuß. Conen, Notar.

Verkauf und Verpachtung zu Uedesheim.

Am Mittwoch den 7. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Joh. Lützenrath zu Freialdenhoven bei Geschw. Wankum zu Uedesheim seine sämmtlichen unter Uedesheim und Grimlinghausen gelegenen **Ackerländereien** in kleineren Parzellen auf mehrere Jahre öffentlich verpachten und sein zu Uedesheim gelegenes **Wohnerbe** nebst 3 Mrg. Gemüsegarten, öffentlich auf ausgedehnte Zahlungstermine versteigern ev. bei nicht annehmbarem Gebote verpachten.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Mo- und Immobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 7. Septbr. c., läßt die Wwe. Theod. Knabben zu Wevelinghoven:

1. Morgens 10 Uhr in ihrer Wohnung:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Porzellan, Kupfer, Töpfe, Kübel, Fässer, 1 Wasserzuber, 2 Bettstellen mit Matratzen und Bettwerk, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Kiste, 1 Uhr, 1 Schiebkarre, 1 Wannmühle u. dergl., ferner: **complettes Zimmermannswerkzeug.**

2. Gleich hierauf beim Gastwirthe Hoppen:

1. ein zu Wevelinghoven, neben Hoppen gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung u. Garten, groß 9 Ar;
2. ein daselbst an der Feldstraße, neben Hoppen und Capellen gelegener Garten, groß 10 Ar 86 Meter,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Vorher sind die Immobilien auch unter der Hand zu kaufen.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Capitalien,

darunter Kirchengelder, ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

375000 Thaler

zu niedr. Zins zur Hyp. auch in Abschnitten für jetzt oder später auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an **Adolf Mack**, Köln, Voigteistr. 13.

Grummetverkauf zu Schloß Langwaden.

Donnerstag den 8. Sept. c., Nachmittags 1 Uhr,

lassen die Erben Maison auf ihrem Schlosse zu Langwaden:

den Grummet von sämmtlichen zum Schlosse gehörigen Wiesenparzellen (mit Ausnahme von Paradies) **zur Benutzung bis 25. November cr. zu jedem annehmbaren Preise,**

öffentlich auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Jagdverpachtung zu Lank.

Montag den 12. Sept. 1887, Nachmittags 4 Uhr,

bei der Wirthin Wwe. Josef van Dawen zu Lank, sollen

die im Herbste nächsten Jahres pachtlos werdenden Jagden der Gemeinden Lank, Latum und Ilverich,

öffentlich von Neuem auf 9 Jahre verpachtet werden.

Die Jagden sind von Düsseldorf aus bequem mit dem Schiffe zu erreichen.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Mobilar-Verkauf.

Am Dienstag den 13. Sept. 1887 Morgens 10 Uhr,

werden an der Wohnung des Kaufmannes Carl Weinreich zu Wevelinghoven vor der Gilbacher Zuckenfabrik, die zur Concursmasse von Carl Weinreich gehörigen Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Spiegel, 1 Schreibpult, Lampen, Bilder, Schränke, 2 Flobertbüchsen, 1 Waschmangel, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 1 Badewanne, Teppiche, vollständige Betten, 1 Glasschrank, Uhren, Waschgarnituren, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Krüger, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Mein in Stürzelberg gelegenes **Gut**, bestehend in **Wohnhaus** mit **Scheune, Stallung ꝛc.**, 13 Morgen **Wiese**, 20 Morgen **Ackerland**, (guter Qualität), ist per 1. Novbr. zu verpachten.

Jos. Habes, Düsseldorf, Elisabethstraße 59.

Ein in Düsseldorf in bester Lage, nahe der Infanterie-Kaserne gelegenes **Colonial-, Pfeifen-** und **Militairputzsachen-Geschäft** ist verziehungshalber preiswürdig zu übertragen.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern zu October zu miethen gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

2 Zimmer an eine stille Familie zu vermiethen. Oberstraße 35.

Wohnung zu verm. Rheinstr. 15

2. Etage mit allen Bequemlichkeiten an eine stille Familie zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Farben,

trockene und fertig in Oel geriebene, **Firnisse, Fußbodenlack, Leinöl, Terpentinöl**, alle Sorten **Borsten-** und **Haarpinsel.**

Ferner:

Glas-, Porzelan-, Manufactur-, Kurz- und **Colonialwaaren**, alles in bester Qualität, zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. A. Willichs, Wevelinghoven.

Ein **Schreinergeselle** gesucht von **H. Hannen**, Oberstraße.

Geübte **Möbelschreiner** auf dauernde Arbeit gesucht.

Johann Ermbter, Schreinermeister.

Ein ordentlicher **Schuhmacher-Geselle** gesucht von Joh. Wienen, Büderich.

Ein ordentlicher **Knabe** mit guter Schulbildung als

Schriftsetzer-Lehrling

gesucht. Reflect. wollen ihre Adresse in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Ein zuverl. Viehwärter

mit guten Zeugnissen gesucht.

Wo, sagt die Exp.

1 Schlosserlehrling ges. Rheinst. 24

Ein tüchtiger **Meistergeselle** für Back- und Conditorei gesucht.

Wo, s. d. Exp.

Geübte **Cravatten-Näherinnen** gesucht von

L. & A. Rheins.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** ges. Markt Nr. 18.

Obst.

Aepfel, Birnen, verschiedene Pflaumen-Arten sind zu verkaufen auf **Gut Eppinghoven.**

Weinblüthen-Duft,

von **Carl John u. Co., Köln** am Rhein, verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1.00 u. 1,50. Grevenbroich bei Heinr. Meuter.

Eine goldene **Damenuhr** ist sehr billig abzugeben. Wo, sagt d. Exp.

Eine **Ladeneinrichtung** für Spezereigeschäft zu kaufen ges. W. s. d. E.

Eine **Bettlade** mit Matratze und eine **Leinwandmangel** stehen billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Sehr schöne engl. **Dogge**, 1 Jahr alt, zu verkaufen.

Neuß, Zollstraße 26.

Ein **Kanarienvogel** entflogen. Gegen Belohnung abzugeben.

Crefelderstr. 19.



Junge **Schweine** u haben auf Sandhof bei Norf.

Schöne junge **Schweine** zu verkaufen. Evenhof bei Kaarst.

Neueste **Petroleum-Lampen** und **Laternen**, sowie **Wasch-** und **Viehkessel, Stall-** und **Wasserpumpen**, empfiehlt zu bedeutend heruntergesetzten Preisen

H. Geene, Wevelinghoven.

Gewerbeschule

zur Erlernung aller weiblichen Handarbeiten.

Die Schule bezweckt, die Töchter aller Stände in den für das häusliche Leben nothwendigen und nützlichen Handarbeiten zu unterrichten. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dem **Handnähen, Flicken** u. **Stopfen** große Sorgfalt zugewendet wird. Am 1. Octbr. beginnt ein neuer Cursus in allen feinen weibl. **Handarbeiten**, sowie im **Wäscheschneiden, Kleidermachen, Bügeln, Glanzbügeln** u. **Maschinennähen.**

Schulpflichtige Kinder können Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2—4 Uhr Handarbeitsunterricht erhalten. Auswärtigen Schülerinnen bewilligt die kgl. Eisenbahndirection 75% Preisermäßigung, auch können dieselben auf Wunsch als Pensionäre in der Familie aufgenommen werdan.

Margaretha Otten,
Vorsteherin,
Neuß, Hammthorschule.

Von der Reise zurück.

C. Rauhe,

Zahntechniker,
Düsseldorf, Königsallee 4.

Dr. Apfel, Frauenarzt
Köln, Mauritiussteinweg 50.

Nächsten **Dienstag** Ziehung **Oppenheimer** Kirchenbau **M. 12000, 5000, 1500** u. s. w. Baar mit 10% Abzug. Ganze Loose à **2 M., 11 St. 20 M.** Halbe Loose à **1 M., 11 St. 10 M.** Ziehung **14. d. M. Frankfurter-Pferde-** und Equipagen-Loose à **M. 3, 11 St. M. 30. Freo.** Loos und Listen **30 Pfg.** extra.

C. W. Korten.



Heute eintreffend: **frische Muscheln,** per 100 Stück 25 Pfg., empfiehlt **Bernh. Walge,** Markt 16.

Ia. Malstetter

Portland-Cement

zu Maurer- und Verputzarbeiten, in Tonnen und in Säcken, empfiehlt billigst

M. Menzen am Bahnhof.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuß:			Von Düsseldorf:		
1)	6 Uhr	— Morg.	1)	7 Uhr 15	Morg.
2)	8 „	05 „	2)	9 „ 30	„
3)	10 „	45 „	3)	11 „ 30	„
4)	12 „	30 Nm.	4)	1 „ 30	Nm.
5)	2 „	25 „	5)	3 „ 10	„
6)	4 „	20 „	6)	5 „ 10	„
7)	6 „	21 „	7)	7 „ 10	„
8)	8 „	20 „	8)	9 „ 10	„

Sonntags fällt die erste Fahrt 6,— Uhr von Neuß und 7,15 von Düsseldorf aus. Die letzte Fahrt 8,20 Uhr von Neuß und 9,10 Uhr von Düsseldorf nur an Sonn- und Feiertagen.

Beim Hochofen und zu Heerdt sind Landungsbrücken.

Ferd. Segermann.

Büchel 46. **Heinr. Busch** Büchel 46.

empfiehlt in grossartiger Auswahl:

Goldene und **silberne Remontoir-Uhren** nur prima Qualität, **Goldene** und **silberne Uhrketten, Colliers, Kreuze, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder**, echte **Corallen** etc. etc. **zu billigsten Preisen.**

Für jede neue Uhr 2 Jahre Garantie, reparirte 1 Jahr.

Reparaturen an **sämmtlichen Waaren** billigst, solide und schnell.
Einkauf und **Umtausch** von altem **Gold, Silber, Uhren** etc. etc.



Erstes großes

Schützen-Fest

zu Glehn

am 4., 5. und 6. September.

Samstag, Abends: **Eröffnung des Festes mit Kanonendonner.** Um 7 Uhr: **Großer Zapfenstreich.**

Sonntag, Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nach dem Hochamte in den festlich geschmückten Localen bei den Herren Hch. Hamacher u. Bernh. Koppers:

Tanzvergnügen.

Nachmittags ½3 Uhr: **Zug zum Schützenplatze** bei Herrn Bernh. Koppers, woselbst **Vogelschießen,** während desselben:

Concert und Tanzvergnügen.

Entrée zum Schützenplatze 20 Pfg. à Person.

Proclamirung des Königs.

Zug durch den festlich geschmückten Ort.

Abends 8 Uhr in beiden Localen **Ball.** Entrée für Herren 50, Damen 25 Pfg. Getränke nach Belieben.

Montag, Morgens 10 Uhr: **Große Parade.**

Nachmittags **Tanzvergnügen.** Entrée à Person 25 Pfg.

Abends 8 Uhr in beiden Localen:

Großer Krönungsball.

Dienstag, Morgens von 10 Uhr ab: **Tanzvergnügen.**

Nachmittags 3 Uhr: **Große Parade, Zug durch den Ort. Tanzvergnügen.** Abends 8 Uhr: **Freiball.** Getränke nach Belieben.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Restauration Faßbender, Grevenbroich.

Während den Kirmestagen: **Großes carnevalistisch-humoristisches Personen-Theater**

der beliebten und berühmten Operetten-, Sänger- u. Schauspiel-Gesellschaft **Familie Carl Kleinertz** aus Köln.

Täglich zwei große brillante Vorstellungen in dem eigens dazu erbauten und mit dem größten Comfort ausgestatteten Theater **(Sommerbühne)** in den Garten-Anlagen. Anfang der 1. Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, der 2. Abends 8 Uhr. Cassaöffnung 1 Stunde vorher. Stets abwechselndes Programm: Schau- und Lustspiele, elegante Costüme ꝛc. Die vorkommenden Gesänge, Duette, Terzette, Couplets werden theilweise in dem beliebten Kölner Dialekt vorgetragen, etwas herzhaftes zum Lachen.

Entrée: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Freunde der heitern Muße ladet ergebenst ein

Carl Kleinertz, Theater-Besitzer aus Köln-Crefeld.

Empfehlung.

Bringe hiermit meine

Colonial- u. Porzellanwaaren-Handlung

in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung bester Waare bei billigsten Preisen.

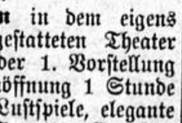
Grevenbroich (neben dem Ständehause).

Jos. Busch.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst **Münsterstraße 57** eine

Schweine-Metzgerei.



Indem ich gute und reelle Bedienung zusichere, halte ich mich den geehrten Bewohnern von **Neuß und Umgegend** bestens empfohlen.

Joseph Stotzen.

Nicht zu übersehen!

Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg brieflich

Joseph Kulla,
Elberfeld, Fouriersgasse 11.

Gymnasiasten

erhalten **Nachhülfe,** auch während der Ferien, von einem Primaner des hiesigen Gymnasiums.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Grefrather Kirmes.

An den 3 Kirmestagen, 4., 5. u. 6. Sept.:

Nachmittags **Freiball,**
Abends **Entreeball.**

Getränke nach Belieben. Vormittags ist die Kegelbahn geöffnet. Es ladet freundl. ein

Jac. Düren.

Hôtel Drink, Glehn.

An den Kirmestagen den 4., 5. und 6. September Nachmittags

Tanzvergnügen,

Abends

BALL.

Lüttenglehner Kirmes.

An den drei Kirmestagen

Tanzmusik,

wozu einladen **M. Spix** und die **Junggesellen.**

Bei Gelegenheit der **Lüttenglehner Kirmeß** am Dienstag Nachmittag 5 Uhr großes

Preiskegeln

wozu freundlichst einladet

Peter Schroeder.

Schützenfest

zu Uedesheim.

Am Sonntag den 4., Montag den 5. und Dienstag den 6. September d. J. feiert der Bürger-Schützen-Verein zu Uedesheim sein diesjähriges **Schützenfest** in bekannter Weise. Alles Nähere besagen die Programms.

Das Fest-Comité.

Uedesheimer Kirmeß.

Am Sonntag den 4., Montag den 5., Dienstag den 6. Nachmittags 4 Uhr

Tanz-Vergnügen,

Abends

Ball.

Per Tanz 10 Pfg. Die Musik ist 8 Mann stark. Pickfeines Export-Bier, per Glas 10 Pfg. Gute u. billige Weine. Entree frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Heinrich Jansen.

Hülchrather Kirmes.

Sonntag den 4. Sept.

BALL,

wozu freundlichst einladet

Herm. Nix.

Hülchrather Kirmes.

Sonntag den 4., Montag den 5., und Dienstag den 6. September findet bei dem Unterzeichneten

BALL

statt. Wozu freundlichst einladet

Wilhelm Kauerz.

Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen Bergheimerstr. 25.

Neusser Bürger-Schützenverein.

Morgen — Sonntag den 4. cr. —, Abends 8 Uhr:

Glänzender Krönungsball

in der Tonhalle.

Die Huldigung etc. beginnt präcise 9¼ Uhr.

Jedes Vereinsmitglied hat gegen Vorzeigung seiner Festkarte, die nicht übertragbar, für sich und 1 Dame freien Zutritt; für jede weitere Dame, sowie für Fremde ist ein Entree von 1 Mk. pro Person zu zahlen.

Einheimischen Nichtmitgliedern, sowie deren Angehörigen ist der Zutritt nicht gestattet.

Unrechtmäßig benutzte Karten werden angehalten und nicht mehr herausgegeben.

Die Plätze rechts und links neben dem Throne sollen für die Chargirten des Zuges incl. Fahnenträger und deren Junker, Feldwebel, Sappeure ꝛc. mit ihren Angehörigen, reservirt bleiben; die übrigen Mitglieder sind also von der Benutzung dieser Plätze ausgeschlossen.

Die Herren Offiziere und Chargirten des Zuges versammeln sich ¼ vor 8 Uhr im neuen Saale des Herrn Jos. Waltram. Von da gemeinschaftlicher Marsch zur Tonhalle bezw. zum Krönungsballe.

Das Comité.

Bei Gelegenheit der

Königshover Kirmes

findet beim Unterzeichneten am 4. und 6. Septbr.:

BALL

und am 5. Septbr.:

Frei-Ball

statt. **Reiner Gruber.**

Kirmes zu Königshoven.

Bei Gelegenheit derselben findet in unserm reichlich decorirten Zelte am 4. u. 6. Septbr.:

Tanzmusik,

am 5. Septbr.:

Ball

statt, wozu ergebenst einladen **die Junggesellen vom Unterdorf** und Wirth **Anton Poschen.**

Münchrather Kirmes.

Am 4., 5. und 6. Septbr. findet beim Wirthe Dicken in Münchrath

Tanzmusik

statt. Am 6. September ist

Hahnenkampf.

Es laden ergebenst ein

die Junggesellen.

Neukirchener Kirmeß.

An den drei **Kirmestagen** den 4. 5. und 6. Sept. in dem Flock'schen Saale

BALL.

Getränke nach Belieben. Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Jordans.

Steffener Kirmes.

An den drei Kirmestagen den 11., 12., 13. September findet von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzvergnügen

statt, später

BALL.

Getränke nach Belieben.
Hierzu ladet ergebenst ein

Werner Winzen.

Käselab, Käsefarbe

in frischer und vorzüglicher Qualität bei **Fr. Wilh. Cremer,** Neuß.

---

2 Zimmer an stille Leute zu vermiethen. Niederstr. 17.

Pastoral-Conferenz

des Bezirks Neuß

am Mittwoch, 7. September, Nachmittags 4 Uhr.

Orts-Krankenkasse

für Handwerks-Gesellen und Gewerbegehülfen.

Montag den 5. Sept. c., Abends nach 8 Uhr:

Beitragszahlung

beim Wirthe Herrn Theod. Esser.

Der Vorstand.

Ortsverband Büttgen.

Sonntag den 4. d., Nachmittags 6½ Uhr:

Versammlung

bei Josef Seitz.

Düngerbestellung, Oeffnung der Offerten und Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Nach dem Krönungsball:

Kaffee.

Restauration Waltram.

Fuhrmann

Wilhelm Panzer

fährt am 12. Sept. mit seiner Fuhre mit der Prozession nach Kevelaer.

Wohnung Niederwallstraße 23.

Ich fahre am 12. d. Mts. bei der Prozession mit meinem Fuhrwerke nach Kevelaer. Die Sachen werden Neustraße Nr. 20 und Mühlenstraße 71 bei Wwe. Caspar Schmitz in Empfang genommen.

Paul Bodenheim.

Scherfhauser Kirmeß.

Sonntag den 4., Montag den 5. und Dienstag den 6. findet bei dem Unterzeichneten Nachmittags

Tanzvergnügen,

Abends

Ball

statt. Montag Nachmittag von 4 Uhr ab

Preis-Vogelschiessen

und Dienstag

Stern-Schiessen.

Es ladet freundlichst ein

J. Stappen.

Hierzu ein 2. Blatt und das Sct. Quirinusblatt.

Nr. 198. Samstag, 3. September (Manſuetus.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erſcheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feſttage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Poſt abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hamſen.
Druck und Verlag der Geſellſchaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inſerate für die nächſtfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-ſpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entſprechender Rabatt.

Der Samſtagsnummer wird ein „Illuſtrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitiſche Zeitläufe.

(Nachdruck unterſagt.)

N. Berlin, 1. September.

Dieſer Tage wurde hier ein Kutſcher zu einem ganzen Jahr Gefängniß verurtheilt, weil er bei der Fahrt um eine Straßenecke einen alten Herrn, den Landgerichtsrath Herzbruch überfahren und dadurch den Tod desſelben herbeigeführt hatte. Das Opfer dieſes Unglücksfalles iſt gewiß ſehr zu bemitleiden, aber man darf auch dem Kutſcher nicht ganz die Theilnahme verſagen. Es iſt wahrlich keine leichte Arbeit in Berlin oder in den belebten Straßen anderer Großſtädte einen Wagen zu lenken; das iſt ganz etwas Anderes, als auf den freien ländlichen Straßen ſein Gäulchen dahintrotten zu laſſen. Nicht blos an den Straßenecken, ſondern auch auf der Strecke zwiſchen den Kreuzungspuncten gehen fortwährend Fußgänger über den Damm, darunter ſchwächliche, ungeſchickte, nervöſe Perſonen. Die Schwächlichen, welche nicht vom Fleck kommen können, ſind noch nicht die Gefährlichſten für den Kutſcher; die Schlimmſten ſind Diejenigen, welche bei jedem Hinderniß kopflos werden und dann rückwärts ſich bewegen; der Kutſcher glaubt mit Recht, daß ſie ſeine Route ſchon überſchritten haben werden, ehe er zu ihrem Orte gelangt; er läßt alſo ſeinen Gaul im Trab und plötzlich hat er die hin- und hertrippelnde Perſon vor ſeinen Pferden! Daraus ergibt ſich die erſte Lehre für alle Diejenigen, welche in den großſtädtiſchen Wagentrubel hineingerathen: Laufe niemals rückwärts, mache überhaupt keine Bewegung nach einer Richtung, die du nicht erſt mit den Augen geprüft haſt; kommſt du mitten in eine Wagenkreuzung, ſo bleibe ruhig ſtehen, bis ſich ein ſicherer Ausgang zeigt! Vor einigen Jahren wurde, wie noch Mancher ſich erinnern will, die junge, ſchöne Tochter eines Millionärs von einem Pferdebahnwagen zerſchnitten und getödtet, weil ſie ein paar Schritte rückwärts gemacht hatte, um einem entgegenkommenden Wagen auszuweichen, und dabei vor die Pferde des von der andern Seite kommenden Pferdebahnwagens gerathen war.

Es kommen ſehr viele Unglücksfälle auf der Straße vor, aber ich wundere mich, daß es nicht noch mehr ſind. Man muß einmal neben dem Droſchkenkutſcher auf dem Bock geſeſſen haben, um zu erkennen, welche Aufmerkſamkeit und welche Geiſtesgegenwart erforderlich iſt, um das Gefährt ohne Colliſion durch einen ſtarken Verkehr hindurchzulenken. Es gibt nun weiſe Leute, welche verlangen, daß die Wagen nur im langſamen Schritt die Ecken paſſiren ſollen. Aber dann geht der Zweck der meiſten Fahrten verloren. Es gibt ſo viel Ecken, daß die Beobachtung dieſer Regel die Kutſcher zwingen würde, faſt fortwährend im Schritt zu fahren; und man nimmt ſich doch meiſtens gerade deshalb einen Wagen, um ſchneller vom Fleck zu kommen. Ich glaube, das Heilmittel muß in einer Verbeſſerung des Fußgänger-Verkehrs geſucht werden; man muß an den frequenten Ecken den Fußgängern beſondere Uebergänge bauen, entweder Brücken über die Straße hinweg oder Tunnels unter dem Straßendamm hindurch.

Es wird ſchnurrig und wahrſcheinlich nicht ſchön ausſehen, wenn an den Straßenecken ſich Galgen in der Höhe des erſten Stockwerkes erheben. Aber es iſt doch ganz unausbleiblich, daß der Verkehr in den überlaſteten Straßen ſich ſtockwerkweiſe aufbauen und übereinander bewegen muß. In den Stadteiſenbahnen von New-York, Berlin, London und bald auch von Paris ſpinnt ſich der Etagen-Verkehr ſchon ein. Siemens hat für Berlin ſchon längſt eine electriſche Bahn in Höhe des erſten Stockwerks vorgeſchlagen; die Gegenwart hat noch äſthetiſche und techniſche Bedenken, die Zukunft wird ſich dem Zwange der Dinge fügen.

Dabei muß man nicht vergeſſen, daß wir in den großen Städten ſchon den Untergrund unter dem Pflaſter, das Kellergeſchoß, reichlich benutzen für eine Reihe von Anlagen, die oben keinen Platz haben. Unter dem Damm oder dem Bürgerſteige der Berliner Straßen befinden ſich: 1) die Röhren der Waſſerleitung, 2) mehrere Gasleitungsröhre nebeneinander, 3) die Canäle zur Fortſchaffung des Schmutzwaſſers, 4) die Rohrpoſtleitungen, 5) die Telegraphen-Kabel, 6) die Leitungen der Electricitätswerke. Es iſt nicht unmöglich, daß ich noch ein Stück vergeſſen habe. Wenn an einer von dieſen Anlagen Reparaturen oder Neuerungen nöthig ſind, muß das Pflaſter aufgebrochen werden; kein Wunder alſo, daß man hier fortwährend „buddelt“. Jede Buddelei erſchwert natürlich den Verkehr und erhöht ſeine Gefahren, wie auch das Eingangs erwähnte Unglück dadurch mit veranlaßt iſt, daß die Aufmerkſamkeit des Kutſchers durch eine Verengerung der Paſſage wegen Pflaſterarbeiten abgelenkt war. In kurzer Friſt wird die unterirdiſche Welt noch um Telephonkabel bereichert werden müſſen, denn die Dächer der Häuſer, über welche ſich das immer dichter werdende Netz der Telephondrähte wie Spinnweben hinzieht, reichen nicht mehr aus. Wenn der Inhalt der großſtädtiſchen Erde ſo zunimmt, ſo wird man ſchließlich doch wohl dazu ſchreiten müſſen, jene Unterkellerung der Straßen vorzunehmen, welche mir ſchon lange im Sinne liegt, d. h. die Herſtellung eines geräumigen unterirdiſchen Ganges, in welchem Canäle, Kabel, Röhren ꝛc. ſo untergebracht ſind, daß man ohne Verletzung des Straßenpflaſters jede Reparatur oder Neuanlage ausführen kann.

Der Stockwerk-Verkehr beſchränkt ſich übrigens längſt nicht mehr auf die Großſtädte allein. Ueberall, wo man neue Bahnhöfe von einiger Bedeutung anlegt, greift man zu dem Syſtem der Ueberführung, ſo daß der Straßenverkehr unter die Geleiſe hindurch fluthen kann. Dieſes Syſtem hat nicht blos den Vortheil der großen Verkehrsſicherheit, ſondern auch der Raumerſparniß. Die Bögen unter den Geleiſen geben die ſchönſten Geſchäfts- oder Lagerräume. Die Bögen der Berliner Stadtbahn werden bekanntlich auch zu Ställen, Arbeitsräumen und beſonders zu Reſtaurants weidlich ausgenutzt. Zweifellos werden ſich die erhöhten Eiſenbahnen immer weiter ausbreiten. Es erſcheint gar nicht unmöglich, daß man in den dichtbevölkerten Gegenden, z. B. im rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriebezirk, die ganze Bahnlinie in Höhe der erſten Etage bauen läßt und unter dem Geleiſe Fabriken und Arbeiterwohnungen anlegt. Die Sicherheit des Bahnbetriebes würde bei einer ſolchen Anlage weſentlich größer ſein. Iſt doch dieſer Tage der Köln-Berliner Zug in ernſtliche Gefahr gekommen durch Weidepferde, welche ſich auf dem Bahndamme verirrt hatten.

Welch' einen ungeheuren Aufſchwung hat der Verkehr in der kurzen Zeit einer einzigen Generation genommen! Und es iſt noch kein Stillſtand abzuſehen. Wenn auch die Ausdehnung der Verkehrsmittel nicht mehr ſo ſtark bleiben kann, wie in der Periode der Neugründung, ſo wird doch die Benutzung fortwährend intenſiver werden. Gehören doch ſchon jetzt die Ueberfüllung der Eiſenbahnzüge, die Unzulänglichkeit der Geleiſe, der Mangel an rollendem Material zu den gewöhnlichen Erſcheinungen. Die Zunahme der Bevölkerung in Deutſchland iſt ſehr groß; die Zunahme der

---

Datura.

Erzählung von **N. Moſenberg.**

17) (Fortſetzung.)

16. Capitel.

Der Dampfer legte im Hafen von St. Marks an. Hier verließen ihn die meiſten Paſſagiere; auch der Freibeuter mit Ralph ſtieg aus. Robert behielt Beide im Auge. Da nahte ſich ihnen ein älterer Matroſe. Er ſchien eine kurze Meldung zu machen. Beide folgten ihm. Sie beſtiegen ein kleines Boot, das ſie nach wenigen Minuten zu einem Schooner brachte, der ruhig am Ausgange des Hafens lag. Kaum aber hatten ſie denſelben betreten, als er ſeine Segel entfaltete und in die See ſtach. Ein blutrother Wimpfel wurde aufgehißt.

„Der Fuchs, der Fuchs!“ riefen mehrere Seeleute, die ihm bedächtig nachſchauten. „Wer hätte gedacht, daß dieſes das berüchtigte Piratenſchiff ſei!“

In der Stadt begegnete Robert den beiden jungen Kaufleuten. „Sie hatten Recht,“ ſagte er zu dem einen, „es war „der Fuchs,“ der Piratenführer, der auf dem Dampfer mit uns fuhr. Er traf hier ſein Räuberſchiff und ſtach mit ihm in See.“

„Wehe dem Kauffahrer, dem er begegnet,“ erwiderte dieſer.

„Wie lange treibt der Pirat ſchon ſein Unweſen in dieſen Gewäſſern?“ fragte Robert.

„Seit einigen Jahren; doch erſt ſeit vorigem Jahre haben die Räubereien einen größeren Umfang genommen, und zwar derart, daß die Regierung wiederholt Kriegsfahrzeuge gegen ſie ausſandte, bis jetzt jedoch ohne Erfolg.“

Robert verabſchiedete ſich und machte ſich auf den Weg nach Talahaſee. Weil es beinahe Mitternacht war, als er dort ankam, ſtieg er in einem Gaſthofe ab. Ermüdet ſuchte er Ruhe, aber er fand ſie nicht. Kaum daß ſich ſeine Augenlider ſchloſſen, umgaukelten ihn erſchreckende Traumbilder, in welchen er ſeine holde Datura in den Händen der gefühlloſen Korſaren ſah. Erſt gegen Morgen wurde er ruhiger und ſchlief feſt ein.

Als er erwachte, ſtand die Sonne ſchon hoch. Raſch kleidete er ſich an und eilte nach ſchnell eingenommenem Frühſtück ſeinen Freund William Faſtfield aufzuſuchen. Er fand denſelben in größter Aufregung.

„Denke Dir“, rief dieſer ſtatt eines Willkommgrußes ihm entgegen, „Miß Datura iſt verſchwunden. Vor 1 Stunde kam mein Bote, den ich geſtern mit erneuter Einladung nach Bellecourhouſe geſendet hatte, zurück und brachte dieſe traurige Botſchaft.“

Robert entfärbte ſich bei dieſer unerwarteten Nachricht. Doch faßte er ſich ſchnell wieder und fragte:

„Kannſt Du mir Näheres mittheilen?“

„Nur ſehr wenig“, erwiderte der Freund. „Der Bote berichtete, ſie ſei vor einigen Tagen, begleitet von mehreren Sclaven, in ihrer Gondel auf der Bucht, die das Eigenthum ihres Großvaters beſpült, umhergefahren, aber am Abende nicht zurückgekehrt. Der Großvater ließ die ganze Bucht ſowie die kleinen, dieſelbe nach der Seeſeite abſchließenden Inſeln abſuchen. Nirgends fand ſich eine Spur, weder von der Gondel, noch von den Perſonen in derſelben.“

Robert beſann ſich nicht lange.

„Ich muß fort nach Bellecourhouſe,“ ſagte er dringend. „Gib mir ein Pferd, das ſchnellſte, das Du beſitzeſt. Oder hilf mir, ein ſolches ſofort zu erhalten.“

„Du willſt alſo nicht unſerm heutigen Feſte beiwohnen?“

„Es kann jetzt nicht ſein.“

„Ich glaubte doch, Du ſeieſt gerade ſeinetwegen hierhergekommen.“

„Nur wenn Datura daran theilnahm, konnte es ein Feſt für mich ſein.“

„A—h ſo!“ rief William. „Ich hatte alſo einen ſchlimmen Rivalen bei dem holden Mädchen in Dir eingeladen! Hätte mir es ſchon denken können, da Du eben von ihr kamſt, als wir uns begegneten. Damit Du aber ſiehſt, daß dies keinen Neid bei mir erregt, will ich Dir mein Leibpferd, einen herrlichen ſeminoliſchen Renner anvertrauen, der Dich im Fluge dorthintragen wird.“

Sogleich gab William Befehl, daß das bezeichnete Pferd geſattelt vorgeführt werde. Ehe eine weitere Viertelſtunde verfloß, hatte Robert ſchon die Stadt im Rücken. Anfänglich ritt er in geſtrecktem Galopp; bald aber wurde er inne, daß Pferd und Reiter dies auf die Dauer nicht würden aushalten können. Er mäßigte daher den Lauf des Thieres und leitete ſeinen Gang in ſcharfen Trab über. Dennoch war dasſelbe vollſtändig in Schweiß gebadet, als es in Bellecourhouſe anlangte. Eben trat Juno aus dem Herrenhauſe. Als ſie Robert erkannte, trat ſie auf ihn zu. Sie begann heftig zu weinen.

„O, Miſter Schof,“ rief ſie, „groß Unglück iſt geſchehen. Gute Miß Dat fort iſt, und Cäſar und Uliß und Achill — Alle fort.“

„Hat man noch keine Spur von ihnen entdeckt?“ fragte er forſchend.

„Nichts, gar nichts! Weiß nicht, wo hingekommen.“

„Wann geſchah das Unglück?“

Juno ſchien nachzuſinnen. Dann erwiderte ſie: „Ein, zwei, drei, — o, viele Tage.“

„Wo finde ich Herrn Bellecour?“

„Miſter im Saale iſt, traurig, ſehr traurig.“

Ein Sclave hatte das Pferd in Beſorgung genommen und rieb ihm mit trockenen Tüchern den Schweiß ab. Robert aber eilte in das Haus. Er fand den Greis in tiefer Trauer. In ſtummem Schmerze reichte dieſer dem Ankömmling die Hand. Auch Robert vermochte nicht zu ſprechen. Der Greis errang zuerſt die Faſſung wieder.

„Wie freue ich mich, Sie zu ſehen“, ſagte er. Ihre unerwartete Ankunft erſcheint mir als ein günſtiges Zeichen, daß ich noch nicht alle Hoffnung aufgeben ſoll, meine liebe Enkelin wieder zu erhalten. Bereits ein Mal wurden Sie Ihr Retter in größter Gefahr. Gebe Gott, daß dasſelbe Glück Ihnen auch nochmals beſchieden ſei. Aber — erlauben Sie die Frage — was führte Sie ſo plötzlich hierher?“

Der Jüngling erröthete. Mit wenigen Worten jedoch theilte er ſeine Einladung zu dem veranſtalteten Feſte in Talahaſſee mit, welcher er Folge geleiſtet. Hier jedoch habe er von dem Unglücke gehört, welches Miß Datura betroffen. In der Hoffnung, entweder zu ihrer Auffindung etwas beitragen zu können, oder doch mindeſtens einige Troſtworte an ihn, den gebeugten Großvater, richten zu können, ſei er ſogleich hierhergeeilt.

„Ich danke Ihnen für dieſe große Theilnahme“, ſagte der Greis. „Sie iſt mir ſehr begreiflich, denn — Datura hat mir offen erklärt, daß ſie in Ihnen mehr als ihren Retter verehre.“

Wieder erröthete der Jüngling. Dann ließ er ſich auf ein Knie vor dem Greiſe nieder und flüſterte: „Sie waren alſo nicht abgeneigt, mir Ihre liebe Enkelin für dieſes Leben anzuvertrauen?“

Der Greis hob ihn liebevoll auf, umarmte ihn und ſagte mit wehmüthigem Ernſte: „Ich wüßte Niemanden, dem ich mein Kleinod lieber anvertraut hätte. Von dem Augenblicke an, da ich Sie zum erſten Male ſah, fühlte ſich mein Herz Ihnen geöffnet, Sie wurden mir lieb, wie wenn Sie aus meinem eigenen Blute entſproſſen. Daher machte es mich ſo glücklich, als ich ſah, wie Ihr Verhältniß zu Datura immer inniger wurde.“

Einen Augenblick vergaß Robert, daß Datura verloren ſei. Er umarmte den Greis, küßte ihn und rief: „Großvater! Ich —“. Er hielt plötzlich inne.

„Ja, nenne mich immer mit dieſem Namen,“ fuhr der Greis fort. „Und ſollte Datura für immer verloren ſein, dann, — darf ich hoffen, daß Du auch dann mir ein treuer Enkel bleibeſt?“

„Mit vollſtem Herzen bleibe ich Ihnen,“ rief Robert begeiſtert. „Aber nun,“ fuhr er ernſter fort, „will ich eilen,

Reisenden ist noch größer. In Folge des besonders starken Anwachsens der Städte kommt kein Nachbarschafts- und Local-Verkehr in Aufschwung, von dem man sich vor einigen Jahrzehnten noch nichts träumen ließ. Nach meiner Ansicht muß gerade der Entwickelung dieses sog. Localverkehrs, wie er sich in Pferdebahnen, Omnibus, Dampfstraßenwagen, Stadtbahnen darstellt, eine ganz besondere Sorgfalt und opferwillige Pflege zugewendet werden. Denn in den Verkehrserleichterungen steckt das wirksamste Heilmittel gegen eine große Gefahr, welche die Gesundheit, die Sittlichkeit und die Zufriedenheit des Publicums bedroht, gegen die Wohnungsnoth, welche sich in den größeren Städten und den Industrie-Mittelpuncten mehr und mehr fühlbar macht.

Die Politik bietet leider nur zu oft einen traurigen Anblick. Darum ist es erfrischend und lohnend, wenn man die andern Gebiete des öffentlichen Lebens mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, namentlich die allmähliche Umgestaltung des wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, des ganzen „Handels und Wandels". Melancholische Rückblicke rufen die „gute alte Zeit" und Klagen über die Neuerungen nutzen nicht viel; der „Strom der Zeit", von dem Graf Bethusy s. Z. die Stirnlocke zu erhaschen suchte, läßt sich nicht aufstauen. Er muß fließen und immer weiter fließen, ebenso wie der Wasserstrom, der nicht rastet, bis er das Meer gefunden hat. Es kommt nur darauf an, den Strom im rechten Bette zu halten, dann kann man seine Kräfte in ersprießlicher Weite benutzen. Die schön Zeit, als die Leute ruhig und froh vom Ertrage der Felder und Wälder zu leben vermochten, ist unwiderbringlich vorbei; die Industrie nimmt den größten Theil des Volkes in ihren Frohndienst; das städtische Leben mit seinem nervenzerrüttenden Lärm stört mehr und mehr den Frieden des ländlichen Herdes. Der weise Mann sagt mit Herrn v. Meyer (Arnswalde): „Es geht auch so!" Freilich, es muß so gehen und wird so gehen; die Zeit ist wie ein wild dahinstürmendes Pferd; statt sich von demselben umrennen zu lassen, suche man die Zügel zu greifen und sich in den Sattel zu schwingen.

Die vierunddreißigste General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Trier, 31. Aug. 1887.

Obschon die erste Hälfte der Tage der General-Versammlung bereits hinter uns liegt, ist die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer noch fortwährend im Steigen begriffen. Es ist anzunehmen, daß auch morgen noch der General-Versammlung ein erheblicher Zuwachs werden wird, da es bekannt ist, daß Dr. Windthorst morgen die Schlußrede halten wird. Viele, welche nicht in der Lage sind, für die ganze Dauer der General-Versammlung in Trier sich aufhalten zu können, wählen sich dazu einen einzelnen Tag aus, und da ist es selbstverständlich, daß man allgemein den Tag bevorzugt, an dem die allverehrte kleine Excellenz ihre Rede hält. Daß der Besuch selbst noch die großen Erwartungen des Trierer Local-Comité's übertroffen hat, geht daraus hervor, daß schon gestern Mittag die vorhandenen Mitgliederkarten vergriffen waren, und ebenso wie vor zwei Jahren auf der General-Versammlung in Münster eine zweite Auflage von Karten gedruckt werden mußte.

Das Wetter hat sich inzwischen ungünstiger gestaltet. Die heute Morgen stattgehabte Wallfahrt zum Grabe des hl. Apostels Matthias war allerdings vom Wetter begünstigt; aber während der geschlossenen General-Versammlung entstand ein andauernder heftiger Regen. Möchte der Abend wieder günstigeres Wetter bringen, sowohl für die öffentliche General-Versammlung, als auch für die Beleuchtung der berühmten Porta nigra, für welche großartige Vorbereitungen getroffen worden sind! [Sie verlief sehr günstig.]

Der Vorstand der General-Versammlung war heute Mittag beim hochw. Hrn. Bischof von Trier zum Diner geladen, woran auch einzelne hervorragende Mitglieder der General-Versammlung Theil nahmen. Im Laufe des Nachmittags fanden mehrere Ausschuß-Sitzungen statt, aus denen mittheilenswerth ist, daß der Antrag des Fürsten zu Löwenstein, welcher für das Centrum ein Dankes- und Vertrauens-Votum enthält, einstimmig und unverändert angenommen wurde.

Lange vor Beginn der dritten öffentlichen General-Versammlung war die Festhalle überfüllt. Hunderte, die Einlaß begehrten, mußten wegen Mangels an Plätzen draußen stehen bleiben, um durch die Fensteröffnungen und Ritzen der Latten etwas von den Reden zu erhaschen. Die hochw. Herren Bischöfe von Trier und Luxemburg sind anwesend.

Erster Redner ist heute der Frhr. Dr. v. Gruben aus Regensburg, der bekannte Social-Politiker, welcher über die Verstaatlichung der Armen- und Kranken-Pflege sich verbreitet. Er beleuchtet diese Frage von folgenden beiden Gesichtspuncten aus. 1. Wie stehen wir Katholiken zum modernen Staate und 2. in welchem Verhältnisse stehen die Armen und Kranken zu uns Katholiken? Als die Reformatoren den alten Staatsbegriff eingesargt hatten, da construirten die Philosophen nach altheidnischen Begriffen den Staat als einen allgemeinen Fürsorger für die Bürger, der für Alle denkt und handelt, so daß dem Einzelnen nichts übrig bleibt, als nach Befehl die Börse zu ziehen und die Flinte über die Schulter zu werfen. (Beifall.) Es ist in einem solchen Staate der Wille des leitenden Staatsmannes allein maßgebend. Allerdings hat das Deutsche Reich eine so anerkennenswerthe straffe Bureaukratie, daß man sich versucht sieht, ihr alles Mögliche aufzugeben, selbst bis zum Tabakverschleiß und Spiritusverkauf. (Beifall.) Von diesem Standpunct aus müßte man unter Verstaatlichung der Armen- und Kranken-Pflege die Gründung von öffentlichen Spitälern verstehen, in denen die Armen und Kranken durch Polizei-Soldaten und besoldete Mägde gepflegt werden. Wir wissen, wohin das führt, aus den Vorgängen, die vor zwei Jahren in Paris sich abgespielt haben. So etwas wäre freilich in Deutschland und bei dem religiösen Standpunct des Kaisers und des Fürsten Bismarck nicht möglich. Was nun unsere Verpflichtung gegen die Armen betrifft, so sind sie diejenigen, durch deren Vermittelung uns das Himmelreich zu Theil wird; denn beim Weltgericht wird das Urtheil nach den Thatsachen der Barmherzigkeit bestimmt werden. Schon deshalb können wir uns nicht dazu verstehen, uns von dem Anblick der Armen und Kranken dadurch zu befreien, daß wir dem Staat überlassen, für sie zu sorgen. Eine Verstaatlichung der Armenpflege setzt die Verchristlichung des Staates voraus. Einstweilen wollen wir dem Fürsten Bismarck vertrauensvoll die Hand bieten zur Bethätigung des practischen Christenthums, als der Bethätigung der christlichen Moral auf dem Gebiete des Staatslebens. Dann möge aber Fürst Bismarck auch der Kirche die nöthigen Mittel gewähren, die ihr für die Armen und Kranken anvertraut sind, und die krankenpflegenden Orden von der Polizei-Aufsicht freigeben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Lieber spricht über die Aufgaben und Leistungen der katholischen Orden. In schwungvollen Worten legt er deren Bedeutung dar und bezeichnet sie als das einzige Heilmittel, für die sittlichen und socialen Schäden der Gegenwart. Nur die katholischen Orden, diese Blüthe des Christenthums, vermögen in den verbitterten Herzen der Proletarier den allein versöhnenden Balsam der Liebe zu träufeln. Allerdings erkennt man die Bedeutung der Orden für die Civilisation in der Vergangenheit an, aber leider nicht für die Gegenwart. Die Welt versteht den Geist der Orden nicht, weil dieser Geist nicht von der Welt ist. Will man die sociale Zerklüftung der Gegenwart heilen, dann muß man alle Orden zurückberufen, alle Orden ohne Ausnahme, auch die Jesuiten. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Freiheit für Alle, auch für die Jesuiten! (Wiederholter lebhafter Beifall.) Wir dürfen der Zustimmung des h. Vaters gewiß sein, wenn wir nicht ruhen und rasten, bis der letzte Ordensmann und die letzte Ordensfrau auf deutschem Boden die Freiheit wieder erlangt haben (Lebhafter Beifall) und möglichst viele Söhne und Töchter des deutschen Volkes sich in voller Freiheit dem Ordensleben wieder widmen können. Denn die Orden sind nicht nur für Staat und Gesellschaft von höchster, sittlicher und cultureller Bedeutung, sondern auch für uns. Wir bedürfen der Orden als des unvergänglichen, sich stetig verjüngenden Ideals christlichen Lebens, als anspornende Beispiele christlicher Vollkommenheit. Ein geistreicher Americaner hat einmal prophetisch vorausgesagt, daß unter dem Ansturm, der zu unsern Füßen emporwachsenden modernen Hunnen auch die Culturstätten des alternden Europ's wie die des Alterthums in Trümmer sinken würden. Wir aber wissen, daß das Christenthum die Bürgschaft der Regeneration von innen heraus in sich trägt für jedes Volk. Das Christenthum kann aber seine volle Kraft nicht entfalten ohne die Thätigkeit der katholischen Orden. Diese werden nicht nur die Fahne des Kreuzes in fremde Welttheile tragen, sondern auch das alternde Europa regeneriren. (Redner erntete für seinen meisterhaften Vortrag, der im beschränkten Rahmen dieses Telegramms nur kurz scizzirt werden kann, stürmischen, langandauernden Beifall.)

Chefredacteur Dr. Cardauns (Köln) behandelte die fünfzigste Wiederkehr des Jahrestages der Gefangennehmung des Erzbischofs Clemens August von Köln (20. November 1837). Dieser Name bedeutet ein Programm, ein Symbol der kirchlichen Freiheit. Dieser Gedächtnißtag darf hier nicht übergangen werden. Redner schildert die kläglichen Zustände der deutschen Kirche vor einem halben Jahrhundert, das krasse Staatskirchenthum, die Einmischung der Bureaukratie in die innersten kirchlichen Angelegenheiten. Es war Gefahr vorhanden, daß die Kirche in Preußen Verwaltungs-Ressort wurde. Da schickte Gott diesen Mann: schlicht, kein Weltmann und Diplomat, aber ein eifriger, makelloser Priester, selbstlos, eisernen Willens, wahrhaftig. Schuldlos in die Intrigue der geheimen Convention über die gemischten Ehen verwickelt, hat er, den Widerspruch der Convention mit dem päpstlichen Breve erkennend, seine Pflicht gethan und hat die Folgen auf sich genommen, wie später, in unsern Tagen, ein zweiter Bekenner auf demselben erzbischöflichen Stuhle, weichend der Gewalt, ein Sieger in Banden. Die preußischen Regierungskreise hatten sich gänzlich getäuscht über die Folgen dieses Ereignisses. Sobald die päpstliche Allocution dem ersten Schwanken ein Ende gemacht, stellte das ganze katholische Deutschland, Adel, Bürger, Bauern sich entschlossen auf die Seite des Erzbischofs. Auch die Presse wurde wieder Dolmetsch des katholischen Gedankens, namentlich Görres im Athanasius. Freilich lockerte diese stürmische Begeisterung nur den Boden für die Saat der Zukunft. Clemens August war über ein Jahr in Minden auf der Festung; dann gestattete der König ihm den Aufenthalt in Münster. Der Stein war im Rollen. Allerwärts erhob sich ein offener Widerstand gegen das Staatskirchenthum, so fand ein Ausgleich unter hervorragender Betheiligung Friedrich Wilhelm's IV. und großem Entgegenkommen Rom's statt. Der hochw. Herr Erzbischof brachte das Opfer seiner Person; aber gesiegt hat die Sache. Sein Werk war vollendet. Das Programm der Unabhängigkeit und wechselseitigen Freundschaft von Staat und Kirche und die Ausführung dieses Programms in sich vereinigend, hat er die Grundpfeiler des staatskirchlichen Systems erschüttert; die Mauern fielen von selbst. Dreißig Jahre ist dieses Programm, wenn auch unter Schwankungen, in Geltung geblieben, zum Heil von Staat und Kirche, die in rastloser Arbeit bewies, wie würdig sie der erkämpften Freiheit sei. Dann kam der neue Kampf. Wir haben ihn überstanden, weil der Geist und die Kraft dieses Bekenners fortlebte in unsern Bischöfen, in unsern Priestern, im Volke. Jetzt ist, wenn auch kein Friede, so doch Zeit gegeben zur Sammlung und zum Aufbau; benutzen wir sie, vergebend, aber nicht vergessend, duldsam, aber fest, Gottes Ehre in allem suchend, stark, treu und wahr wie Clemens August, der Führer unserer Väter, unser Fürbitter und Vorbild. (Der reiche Beifall, der dem Redner bei seinen Ausführungen wiederholt gezollt wurde, verstärkte sich am Schlusse zu einer langen begeisterten Beifallssalve.)

Pfarrer Lehnen (Adenau) behandelt die Verstaatlichung der Schule und das Recht der Kirche und Familie auf die Schule. Er bezeichnet das Thema in diesem Jahr als ein ganz besonders zeitgemäßes. Denn wenn wir auch am Ende des großen Culturkampfes stehen, so soll jetzt der stille Culturkampf beginnen, bei dem die Schule die Hauptrolle spielen soll, und zwar nach dem eigenen Zugeständniß des Reichstags, des Reichskanzlers und des freiconservativen Professors Delbrück. Letzterer hat offen eingestanden, daß ein dauernder Friede zwischen Staat und Kirche gar nicht existiren konnte, daß der Kampf vielmehr nur einen andern Character annehmen werde. Man hoffe von dem Frieden, daß er die Reihen des Centrums lockern werde, da der Streit jetzt die Massen nicht mehr errege. Die fremden Anschauungen will man besonders beim Geschichts- und Literatur-Unterricht einführen und so den Abfall von der Kirche erzielen. Also der große Kampf um die Freiheit der Gewissen muß weitergekämpft werden auf dem Gebiete der Schule! (Beifall.) Dabei kämpfen wir für das natürliche Recht der Familie und für das übernatürliche Recht der Kirche. Die Schule ist nur eine Hülfsanstalt der Familie; darum muß der Geist der Schule mit dem Geist der Familie harmoniren. Es ist ein Gewaltact gegen die bürgerliche und Gewissens-Freiheit, wenn Eltern gezwungen werden, ihre Kinder Schulen anzuvertrauen, deren religiöser Geist mit dem der Familie nicht übereinstimmt. (Lebhafter Beifall.) Als die Rheinlande an Preußen kamen, ist den Rheinländern freie Uebung ihrer Religion zugesichert worden, und Kaiser Wilhelm hat gesagt, dem Volke müsse die Religion erhalten werden. Wir werden daher streben, daß dieses Kaiserwort seine volle Geltung findet. (Lebhafter Beifall.) Die Kirche allein hat Anspruch auf Ertheilung des Religionsunterrichts. Als der Herr zu den Aposteln sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker", hat er auch das preußische Volk und die Kinder des 19. Jahrhunderts nicht ausgenommen. (Heiterkeit.) Und die Kirche hat nicht nur das Recht, sondern auch das Geschick zum Unterricht. Selbst Minister v. Puttkamer hat anerkannt, daß die Schule der Hülfe der Kirche nicht entbehren könne. Für Diener der Kirche, die sich zu Staatsdienern erniedrigen, hat das Volk nur Verachtung. (Beifall.) Die Kirche hat auf dem großen Gebiete der Pädagogik ihr Examen vor der Weltgeschichte bestanden; gegen die Methode des Staates aber spricht die Statistik, wonach die Zahl der jugendlichen Verbrecher von Jahr zu Jahr wächst. Die Lösung des Conflicts liegt in den Worten: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist." „Dank den katholischen Lehrern, die sich im Culturkampf bewährt haben! Dank dem Centrum für sein mannhaftes Eintreten für die Schule! (Rauschender Beifall.)

Sodann wird die Versammlung geschlossen. Die Theilnehmer begeben sich in einem langen Zuge geordnet unter Begleitung eines Musikkorps und fackeltragender Feuerwehrleute nach der prächtig beleuchteten Porta Nigra. Besondern Eindruck machte gerade an diesem uralten, der heidnischen Römerzeit entstammenden Bauwerk die aus Flammen gebildete Inschrift: Crux ave, veritas orbis! Sei gegrüßt, o Kreuz, du Wahrheit der Welt! (K. Vztg.)

---

eine Spur von Datura aufzufinden. Eher kann ich keine Ruhe haben, bis ich weiß, wo sie jetzt weilt, ob in der Tiefe des Golf's oder, was ich immer noch hoffe, lebend irgendwo in tiefer Trauer."

„Ja, gehe mein Sohn, gebiete über mein ganzes Besitzthum, scheue keine Ausgaben. Bringst Du sie wieder, soll sie unverzüglich Deiner unausgesetzten Obhut anvertraut werden."

Robert forschte nun noch nach, wo und wie sie fortgekommen sei. Er erfuhr aber nicht mehr, als ihm sein Freund William mitgetheilt hatte.

17. Capitel.

Kehren wir zu Datura zurück. Es war ein freundlicher Tag. Der südliche, fast tropische Himmel erglänzte in dunkelm Blau. Hätte nicht die Nähe der See mildernd eingewirkt, die Hitze wäre unausstehlich gewesen; so aber war sie nicht drückend. Alle Zeichen verkündeten dauernde Ruhe in den Elementen. Es verursachte Datura stets ein großes Vergnügen, wenn sie in ihrer zierlichen Gondel eine Fahrt auf dem durch die weiten Mündungen des Bommys- und Bacasassicreek gebildeten Innerhafen machen konnte. Derselbe war außerdem durch Pineisland und andern, mit Fichten bewachsenen Key, welche ihn zur Seeseite abgeschlossen, vor allen Winden geschützt. Mochte der mexicanische Golf von tobenden Stürmen aufgewühlt werden, hier tanzten nur spielende Wellen, welche selbst einem Fischerboote keine Gefahr bringen konnten. Dies war Herrn Bellecour aus langjähriger Erfahrung bekannt. Deshalb versagte er auch Datura nie die Erlaubniß zu ihren kleinen Fahrten; heute war aber um so weniger Ursache, selbe zu versagen. Auf Daturas Befehl bereitete Cäsar die Gondel und berief Zliß und Achill, zwei junge, kräftige Sclaven, als Ruderer. Beide waren hierin geübt und ausgezeichnet, das Steuer zu lenken. Diesmal ergriff Datura selbst des Steuer; sie lenkte die Gondel in grader Richtung nach Pineisland hin.

„Nehmen Sie sich in Acht!" sagte Cäsar, als er dieses sah, „Pinekest hat Sandbänke, die werfen Gondel und Miß Dat und Cäsar und Alle in See."

„Ich weiß es," erwiderte das Mädchen, „habe aber heute nicht Lust zu einem Bade. Sobald wir denselben nahen, sagst Du es mir, damit ich wende und eine Durchfahrt aufsuche."

Eine Weile ging die Fahrt wie im Fluge. Cäsar beobachtete mit prüfendem Auge die vor ihnen liegende, spiegelglatte Wasserfläche. Schon waren sie der Insel bis auf eine Viertelmeile nahegekommen. Da bemerkte er nur wenige Fuß von der Gondel einige sich kräuselnde Wellen.

„Stop!" schrie er mit gellender Stimme.

Die Ruderer hielten inne. Datura aber, durch den plötzlichen Angstschrei erschrocken, vergaß das Umlegen, und die Gondel rannte in vollem Laufe auf die Sandbank auf. Cäsar stürzte der Länge nach in das Boot, die Ruderer überstürzten sich rückwärts. Nur Datura erhielt sich im Gleichgewichte, weil sie am Steuer, das sie umklammerte, eine Stütze fand. Gefahr war keine vorhanden, wenn die Gondel keinen Leck bekommen hatte. Glücklicherweise zeigte sich keine Spur eines solchen.

(Fortsetzung folgt.)

Trier, 1. September 1887.

Die letzte öffentliche Versammlung wird in der überfüllten Festhalle vom Präsidenten Grafen von Ballestrem kurz nach 11 Uhr eröffnet. Sie macht einen imposanten Eindruck.

Anwesend ist Erzbischof Meurin von Mauritius, ferner die Bischöfe von Trier und Luxemburg. Ein ungenannter Wohlthäter hat 2000 Mark für die Arbeiter- und Vincenz-Vereine geschickt.

Nach Begrüßung eines Gastes aus Chicago erhält zunächst Reichstags-Abgeordneter Racke (Mainz) das Wort. Nach einer köstlichen Persiflage des Hetzberichtes der ‚Kölnischen Zeitung' und einer furchtbaren Verhöhnung des Culturkampfes hält er eine herrliche Ansprache über die Aufgaben des katholischen Mannes. Er schließt unter gewaltiger Apostrophe an den Clerus und betont die herrliche Einigkeit zwischen Papst, Bischöfen, Geistlichkeit und Volk. (Begeisterter Beifall.)

Nun folgt eine schöne Dankrede des hochw. Bischofes Koppes von Luxemburg an die General-Versammlung und die Stadt Trier. Er bittet sehr bewegt seinen hochw. Amtsbruder Bischof Korum um Ausstellung des ungenähten Rockes des Heilandes in nächster Zeit. (Brausende Zustimmung.)

Abg. Dr. Windthorst beginnt mit dem christlichen Gruße und dankt für den wiederholten freundlichen Empfang Namens des Centrums. Dieser Empfang war die Antwort auf die Frage, ob das Centrum noch lebe, ob es noch Wurzel habe im Lande, und ob der alte Windthorst abgethan sei. Aber wir leben noch allesammt! (Lebhafter Beifall.)

Die diesjährige General-Versammlung hat sehr viel Erhebendes und Erfreuliches gezeigt. Hohe Befriedigung gewährte die Anwesenheit einiger und die sympathischen Briefe vieler Bischöfe. Windthorst dankt in liebenswürdigster Weise den anwesenden Bischöfen im Einzelnen. Dieses Beispiel wird auch beitragen, gewisse Illusionen zu zerstören.

Wie steht's nun mit der Kirchenpolitik? Die Antwort hierauf hat schon die Einleitungs-Rede unsers verehrten Präsidenten, des Grafen Ballestrem, gegeben: Wir haben jetzt einen „Präliminar-Vertrag mit Waffenstillstand und Demarcationslinie," welchem das „Retablissement" folgen muß. Vieles ist erreicht. Alle Mitwirkenden verdienen großen Dank. In erster Linie der Papst, der unermüdlich den Frieden vorbereitete, der stets eifrig im Gebet der deutschen Katholiken gedenkt, der in einem entscheidenden Augenblick um Mitternacht für uns betete; die Standhaftigkeit, Einigkeit und der Märtyrer-Sinn der Bischöfe und der gesammten Geistlichkeit, die größte Uneigennützigkeit beim Sperrgesetz und der größte Opfermuth — alles das verdient unsern höchsten Dank.

Der Clerus hat uns gerettet. Er wird uns auch künftig zeigen, daß er neue Opfer bringen kann und nach solchen Opfern durch keinerlei Machinationen zu brechen ist. Mitgewirkt hat das katholische Volk, und seine Vertreter haben sich bemüht, ihre Pflicht zu erfüllen. Wir Alle, vereint unter dem hl. Vater, sind unüberwindlich! (Brausender Beifall.)

Noch ist nicht alles erreicht. Ein springender Punct, die Einspruchs-Frage, ist noch nicht erledigt. Ich werde nicht eher befriedigt sein, bis der frühere Zustand wieder vollständig hergestellt ist. Und bei der Fortsetzung unserer bisherigen gemeinsamen Bemühungen wird die Herstellungen erfolgen! (Lebhaftes Bravo.) Zweiffellos dauern die Verhandlungen des hl. Stuhles über das Einspruchsrecht noch fort. Eine Declaration desselben ist bereits erreicht. Danach ist es unzulässig, Untersuchungen über die Haltung der Geistlichen bei den Wahlen, die ja auch zum staatsbürgerlichen Recht gehören, zu veranlassen; auch aus der Erfüllung ihrer priesterlichen Pflichten können keine Schwierigkeiten mehr erhoben werden. Aber ich wiederhole: die Wiederherstellung des frühern Zustandes muß erreicht werden. Unablässig muß die katholische Presse unsere Forderung wiederholen. (Bravo!) — Unsere Presse hat sich in diesem Kampfe sehr verdient gemacht. Man tadelt Manches, aber wer die Arbeit an der Presse kennt, der weiß, wie vorsichtig man im Tadel sein muß. In kürzester Frist hat die katholische Presse sich zu einer Macht entwickelt. Vielleicht sind schon zu viele katholische Blätter da, und beim Ausscheiden von Preßveteranen erscheinen Combinirungen räthlich. Allen Blättern aber gebührt unser Dank und großer Respect. (Lebhafter Beifall.)

Auch ein Aufschwung der sonstigen katholischen Literatur ist zu verzeichnen. Besondere Unterstützung durch Mitgliedschaft und Beiträge verdient die Görres-Gesellschaft. Mögen die Katholiken namentlich die Lectüre und das Studium der Geschichte pflegen. Es ist dies nothwendiger, als jemals, wie die Vorgänge in Göttingen und Frankfurt zeigen. Nehmen wir uns ein Beispiel an Janssen, dessen Werk das verdienstvollste Buch dieses Jahrhunderts ist. (Bravo!) Durch wahre Geschichte werden wir unsere Gegner am Besten entwaffnen.

Die Schulfrage ist mindestens so bedeutungsvoll als der durchgemachte Culturkampf. Ohne Aenderung des bestehenden Zustandes ist die Aufrechterhaltung des kirchlichen Sinnes unmöglich. Unsere Gegner verlassen sich auf die Schule als auf eine exclusive Staats-Anstalt. Wir dürfen aber den Gegnern nicht die alleinige Disposition überlassen. Ueberall entscheidet jetzt schließlich der Staat; die kirchliche Thätigkeit ist nur zugestanden, was ein durchaus verkehrter Zustand ist. Die Kirche hat die Schule groß gezogen und ist dann von ihr hinausgeworfen worden. (Sehr wahr!)

Das Schulaufsichts-Gesetz ist eine Frucht des Culturkampfes; es muß aufgehoben werden! (Lebhafter Beifall.) Es wird viele Mühe machen, aber der Culturkampf hat auch Mühe gemacht, und doch haben wir viel dabei erreicht. Das Recht der Familie muß auch respectirt werden. Wir müssen schleunig als dringende Forderung die alleinige Uebertragung des Religions-Unterrichts an die Kirche erheben. (Lebhafter Beifall.)

Nicht dem Staat hat Christus Auftrag gegeben die Völker zu lehren, sondern der Kirche. Das ist einfach und unbestreitbar. Ich werde im nächsten Landtag bestimmte Forderungen stellen. (Wiederholter Beifall). Und wenn ein Religionslehrer Anstoß gibt, so gebührt die Remedur dem Bischof, und nicht der Regierung.

Unsere Forderungen sind aber nicht leicht durchzuführen. Wir müssen ein beständiges Organ dafür haben. Jetzt hängen wir überall von der Gnade der Majoritäten ab. In England wurde langsam die Emancipation der Katholiken durchgesetzt; so müssen wir hier die Emancipation der Schule durchsetzen. Aber lernen müssen wir mehr als Andere, wenn wir vorwärts kommen wollen. Ich habe es den Studenten hier gesagt: arbeiten müßt ihr, sonst werdet ihr nichts. Manches Stündchen, das jetzt verplaudert oder zum Frühschoppen benutzt wird, kann besser verwendet werden. Es ist nicht leicht, eine Familie zu unterhalten; also heißt es arbeiten, aber auch beten.

Sorgen wir, daß das ererbte Gut in der Familie bleibt. Ich gehe in meiner Heimath gern auf Hochzeiten und freue mich dann, wenn die Braut hundertjährigen Schmuck trägt. Heute mache ich mir Vorwürfe, daß ich einmal eine Sammlung solcher Gegenstände nach England besorgte. Dieser Rath gilt noch mehr vom Grundbesitz. Der Sohn soll nicht Haus und Hof des Vaters verlaufen. Sehen wir hin auf Frankreich; es leidet schwer unter dem Mangel conservativen Familiensinnes. Das Gute gedeiht unter dem Druck. Darum sind unsere Vereine im Culturkampf gediehen. Ich empfehle wärmstens die Missions-Vereine. Wir haben viele Colonieen, aber noch wenig Missionare und Missions-Anstalten. Deshalb müssen wir sehr eifrig die deutschen katholischen Missionen unterstützen. Der Episcopat steht im Begriff, hier weitere Fürsorge zu treffen. Ich mache aufmerksam auf die Limburger Missions-Anstalt der Oblaten. Gerade Männer von solcher Opferwilligkeit verdienen die größte Anerkennung. Damit hängt zusammen der „Verein vom heiligen Grabe" und der „Palästina-Verein". Wir dürfen nicht Andern die heiligen Stätten überlassen.

Eine Art Mission auch ist an den Auswanderern zu üben. Ein braver Auswanderer ist selbst ein vortrefflicher Missionar. Ich habe jetzt in Ems mit großer Freude treffliche americanische Geistliche getroffen, die als einfache Arbeiter hinübergingen. Also empfehle ich, den Raphaels-Verein nach Möglichkeit zu unterstützen.

Auch der Verband „Arbeiterwohl" weist ein großes Verdienst auf socialem Gebiet auf. Ich empfehle seine Schriften, besonders den Frauen sein Buch: „Das häusliche Glück".

Der Präsident unterbricht hier den Redner, da viele Herren aus dem Reichsland abreisen müssen. Windthorst verabschiedet sie sehr herzlich. Wir betrachten Sie als Brüder; reisen Sie mit Gott, kommen Sie bald wieder, und vergessen Sie uns nicht. (Wiederholter Beifall.)

Volle Aufmerksamkeit verdient die Lage des hl. Vaters. Der Papst befindet sich wahrlich in trauriger Lage, an jeder freien Bewegung gehindert. Das italienische Garantie-Gesetz ist absolut unzureichend und bietet keinen genügenden Schutz für den Stellvertreter Christi. Insulte ohne Strafe waren selbst gegen die Leiche Pius IX. möglich. Ohne eine Spur von Recht wurde der Kirchenstaat zur Zeit gewaltsam besetzt. Der Rechtsanspruch des Papstes und der Katholiken ist aber unverjährbar. Die Päpste haben wiederholt protestirt, und wir protestiren gleichfalls. Der Papst darf nicht abhängig sein; er muß nichts zu fürchten haben bei der freimüthigen Ausübung seines hohen Amtes. Daran haben wir ein hervorragendes Interesse.

Nothwendig ist als Grundlage die territoriale Souveränetät des Papstes. Für deren Wiederherstellung sollten alle Regierungen im eigenen Interesse sorgen. Ich fordere nicht einen Kreuzzug; aber den Willen der mächtigsten Staaten würde Italien beachten. Wir wollen nicht aufhören, stets diese Forderung zu stellen und sie bei jeder General-Versammlung zu wiederholen. Mögen die Nachbarstaaten hören, was hier zu Trier verlangt wurde; dann wird das Concert größer. (Beifall.)

Wir sind gehorsame, liebevolle, verehrende Söhne des h. Vaters. Verdoppeln wir den Peterspfennig; er ist nöthig zur Verwaltung unserer Kirche. Betheiligen wir uns am Papst-Jubiläum. Es ist der Stolz der katholischen Deutschen, dort würdig vertreten zu sein. Wer nur kann, muß die Pilgerfahrt im Frühjahr mitmachen und Geschenke bringen.

Nichts kann uns vom heiligen Stuhle trennen; er ist der Eckstein der Kirche. Groß ist unsere Freude über die guten Beziehungen zu der preußischen Regierung. Dank dem Papst und dem Kaiser. Sie leben Hoch! (Langer, wiederholter donnernder Beifall.)

Ein Schriftführer verliest die Resolutionen betreffend die Friedensbemühungen des Papstes, die Herstellung der territorialen Selbständigkeit, den Dank an die Centrums-Fraction, das Verlangen der Aufhebung der noch bestehenden Culturkampfs-Gesetze, speciell die Rückkehr und freie Wirksamkeit aller Orden. (Stürmischer Beifall.)

Der Präsident Graf Ballestrem dankt Gott, welcher die Versammlung gesegnet, begünstigt und beschirmt habe. Er dankt dem Bischof von Trier und andern Bischöfen, den städtischen Behörden, besonders dem Oberbürgermeister, dem Local-Comité und der ganzen lieben Einwohnerschaft Trier's für den herzlichen Empfang und die erhebende religiöse Haltung; er dankt allen Gästen, besonders den zahlreich erschienenen reichsländischen Brüdern. Sie Alle mögen die empfangenen Eindrücke behalten und verwerthen. Jeder kann etwas mitnehmen und daheim ausnutzen; dann wird das Ergebniß unserer Versammlung ein gutes sein.

Bischof Korum widmet dem Präsidenten seine wärmste Anerkennung und dankt in sehr schöner Schlußrede Namens des Papstes, wenn auch ohne eigentlichen Auftrag. Die Kraft unserer Begeisterung wird seine Fesseln sprengen und sein Erbtheil ihm wiedergewinnen. Gott allein die Ehre, dann muß der Triumph kommen! Die drei Bischöfe ertheilten der Versammlung den Segen.

Sommerfahrplan vom 1. Juni 1887 ab.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,5. 7,50. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,51. 1.55. 2,30 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,44††. 9,33. 10,50. 12,1†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,37. 7,26. 8,10††. 8,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,26 1,37. 2.10. 3,—. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54 8,56. 9,4†. 11,5.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 7,—. 8,55. 11,51. 1,57, 4,3. 6,36, 9,36.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6,46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,32. 9,41. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 6,57 nur bis Gladbach. 8,20††. 10,9. 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53. 7,35. 9,15†. 11,19 nur bis Rheydt.

Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,7. 7,6 nur bis Gladbach. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach 7,44.

Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,15. 7,13 nur bis Gladbach. 10,25. 12,58 nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,6. 7,51. 11,33 nur bis Rheydt.

Von Torschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,21. 7,18 nur bis Gladbach 10,30. 1,3 nur bis Rheydt. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach. 7,56.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,44†. 9,10. 1,48. 4,—. 6,4††. 8,25. 10,14†.
Gladbach: 7,—. 8,27†. 11,13. 1,23. 3,32. 6,—. 7,25††. 8,47. 10,19. 11,41†.
Torschenbroich: 7,9. 11,22. 6,8. 8,55.
Kleinenbroich: 7,16. 11,29, 1,35. 6,15. 9,2. 10,32.
Büttgen: 7,24. 11,36. 1,41. 9,8.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf.: 7,18. 8,40. 11,4. 3,8. 6,22. 10,2.
Helenabrunn: 8,48. 11,12. 10,10.
Biersen: 7,29. 8,56. 11,18, 3,19. 6,34. 10,17.
Dülken: 7,38. 9,7. 11,27. 3,28. 6,43. 10,26.
Boisheim: 7,45 9,14. 11,34. 3,35. 6,50. 10,33.
Breyell: 7,51. 9,20. 11,40. 3,41. 6,56. 10,40.
Kaldenkirchen: 8,—. 9,31. 11,49. 3,50. 7,3. 10,51.
Venlo Ank.: 8,6. 9,38. 11,55. 3,56. 7,10. 10,58.

Von Venlo nach Gladbach

Venlo Abf.: 6,48. 9,50. 12,6. 4,13. 7,26. 9,8.
Kaldenkirchen: 7,13. 10,15. 12,28. 4,41. 7,53. 9,31.
Breyell: 7,21. 10,23. 12,35. 4,50. 8,1. 9,38.
Boisheim: 7,28. 10,29. 12,40. 4,58. 8,8. 9,44.
Dülken: 7,37. 10,38. 12,48. 5,9. 8,17. 9,52.
Biersen: 7,47. 10,46. 12,56. 5,20. 8,26. 10,—.
Helenabrunn: 7,54. 8,32.
Gladbach Ank.: 8,2. 10.57. 1,6. 5,30. 8,39. 10,10.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Köln.

Von Neuß: 6,58. 7,46. 10,14. 11,50. 1,20†. 1,53. 3,59†. 6,35 9,27. 10,49.
Von Norf nach Köln: 7,08. 10,24. 12.1. 2,3. 6,45. 9,37.
Von Nievenheim nach Köln: 7,17. 12,10. 6.54.
Von Dormagen nach Köln: 7,23. 10.36. 12,16. 2,16. 7,—. 9,50.
Von Worringen nach Köln: 7 34. 10,46. 12,27. 2,26. 7.11. 10—.
Von Longerich nach Köln: 7,45. 10,56. 12,38. 2,36. 7,22. 10,11.
Von Nippes nach Köln: 7,55. 11,6. 12,48. 2,46. 7,32. 10,20.

Köln-Neuß.

Köln: 5,—. 6,10. 7,20. 9,8. 11,40. 1,40†. 2,42. 2,45. 5,30. 8,10. 10,20.
Nippes: 5,8. 7,26. 9,15. 11,47. 2,49. 8,16. 10,27.
Longerich: 5,15. 7,35. 9,24. 11,56. 2,58. 5,43. 8,26. 10,36.
Worringen: 5,31. 7,45 9,34. 12,6. 3.8. 5,53. 8,37. 10,46.
Dormagen: 5,41. 7 53. 9.42. 12,14. 3.16. 6,1. 8,46. 10,54.
Nievenheim: 7,59. 12,20. 8,52.
Norf: 5,57. 8,8. 9.55. 12.29. 3,30. 6,14. 9.1.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 6,17. 6,53. 7,18 (*). 8,23. 10.8. 11,54. 12,44. 2,27† 3,45. 4,28†. 6,28. 8,18. 9,18. 11,20.
Von Osterath nach Crefeld: 6,31. 7,32 (*). 8,35. 10,20. 12,57. 3,58. 6,41. 8,31. 9,31 11,33.
Von Oppum nach Crefeld: 6,47. 7,44 (*). 8,45. 10,30. 1,8 4,10. 6,54. 8,42. 9,43. 11.43.
Von Crefeld nach Cleve: 10,40. 2,53†. 4,22. 7,9.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 6,24. 7,11. 8,16. 9,38. 11,15. 12,54†. 1,17. 3,31†. 5,38 (*). 5,59. 6,58. 8,27. 8,50. 10,24†.
Oppum: 6,30. 7,18. 9,46. 11,21. 1,25. 3,37. 5,45 (*). 6,6. 7,4. 8,33. 8,57.
Osterath: 6,41. 7,29. 9,57. 11,32. 1,36. 5,57 (*). 6,17. 7,15. 8,45. 9,8.
Cleve: 7,50. 11,29. 2,8†. 4,7. 6,59.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6,11. 7,49. 10,30. 2,28. 7,7. 9,39 nur bis Grevenbroich Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Von Holzheim nach Düren: 6,20. 7,58. 10,39. 2,37. 7,16. 9,48 nur bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,30. 8,7. 10,48. 2,47. 7,25. 9,57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags u. Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,57. 7,35
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,8. 7,47.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,16. 7,56.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,27. 8,7.

Die mit (*) bezeichneten Züge zwischen Neuß und Kevelaer verkehren vom 15. Aug. bis incl. 16. Sept. täglich, vom 29. Juni bis incl. 14. Aug. und vom 17. Sept. bis Ende Sept. nur an Sonn- und Festtagen.

Düren-Neuß.

Düren Abf.: 5,30. 8,27. 10,35. 2,2. 7,45.
Elsdorf: 5,40. 8,47. 10,54. 2,23. 8,6.
Bedburg: 5,59. 8,57. 11,4. 2.33. 8,16.
Harff: 6,7. 9,6. 11,12. 2,41. 8,25.
Grevenbroich: 6,20. 9,20. 11,24. 2,55. 8,40. 10,8, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,28. 9,29. 11,32. 3,5. 8,50. 10,20, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
Holzheim: 6,36. 9,38. 11,40. 3,14. 8,59.
Neuß Ank. 6,44, 9,47, 11,47, 3,22, 9,07, 10,40.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,47. 10,13. 2,30. 6,40. 9,33.
Von Kaarst: 7,57. 10,23. 2,40. 6,50. 9,53.
Von Schiefbahn: 8,6. 10,32. 2,49. 6,59. 9,52.
Von Neersen-Neuwerk: 8,14. 10,40. 2,57. 7,7. 10,—.
Von Duenn Haltestelle: 8,20. 10.46. 3,3. 7,13. 10,06.
Von Gladbach (Boekel): 8,27. 10,53. 3,10. 7,20. 10,13.
Rheydt Ank. 8,39. 11,5. 3,22. 7,32. 10,25.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 5,50. 9,08. 12,47. 5,25. 8,17.
Von Gladbach (Boekel): 6,04. 9,22. 1,1. 5,39. 8,31.
Von Duenn Haltestelle: 6,10. 9,28. 1,7. 5,45. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,17. 9,35. 1,14. 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 6,25, 9,43, 1,22. 6,—. 8,52.
Kaarst: 6,34. 9,52. 1,31. 6,9, 9,1.
Neuß Ank.: 6,43, 10,01, 1,41, 6,18, 9,10.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7,37. 11,—. 1,6. 3.15. 5,9, 6,—. 10,38.
Grefrath: 7,47. 11,10. 1,17. 3,25. 5,19. 6,11. 10,33.
Lobberich: 7,58. 11,21. 1,28. 3,36. 5,30. 6,22. 9,3. 10,44.
Kaldenkirchen: 8,6. 11,29. 1,38. 3,48. 5,40. 6,31. 10,56.
Venlo Ank.: 8,8. 11,31. 1,40. 3,50. 5,42. 6,33. 10,57.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf.: 5,40. 9,48. 11,31. 12,1. 2,1. 4,29. 7,20. 9,9.
Kaldenkirchen: 6,8. 10,13. 12,12. 12,21. 2,28. 4,57. 7,48. 9,44.
Lobberich: 6,19. 10,24. 12,32. 2,39. 5,8. 7,59.
Grefrath: 6,30. 10,35. 12,43. 2,49. 5,18. 8,10.
Kempen: 6,40, 10.45. 12,33. 12,53. 2,59. 5,28. 8,20. 10,2.

Von Neuß nach:

Elberfeld: 7,50. 8,46†. 11,50. 1,55. 4,1. 6,34, 7,44††. 9,33. 12,1†.
Essen (via Düsseldorf): 7,05. 10,17. 2,30. 4,12. 6,34. 9,33.

Nach Neuß von:

Elberfeld: 5,38. 7,28††. 8,44. 10,21. 1,—. 2,44. 4,30. 7,35. 8,7†
Essen (via Düsseldorf): 6,11. 8,6. 10,6 12,24. 2,16. 4,48. 9,—.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Franco!
Neueste Muster!

☛ 7 Meter Stoff zu einem completten großen Anzug in allen Farben für M. 4.—.
Franco!

Portofrei!
Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

Jedes Maaß portofrei in's Haus!

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.—, 4.—, 5.— 2c. 2c. an.
Stoffe, zu einem egalen, einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewünschten Farben von M. 5.— an.
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completten Buxkin-Anzug von M. 7.—, 8.—, 10.— 2c. 2c. an.
Stoffe, zu einem vollständigen hübschen Paletot von M. 5.—, 6.—, 8.—, 10.— 2c. 2c. an.
Stoffe, zu einer schönen Hose von M. 2.—, 3.—, 4.— 2c. 2c. an.
Stoffe, zu einem wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 4.— an.
Stoffe, zu einem eleganten Gehrock von M. 5.—, 6.—, 8.— 2c. 2c. an.
Stoffe, zu einem Damen-Regenmantel von M. 4.— an, ferner
Stoffe, Damentuche in allen erdenklichen Farben staunend billig

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnißmäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten bei der altbewährten Firma **Tuchausstellung Augsburg** und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche, sowie vulcanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten, für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen. Der sprechendste Beweis, daß wir diesen Grundsatz hochhalten, ist die Anhänglichkeit unseres großen Kundenkreises. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in **Augsburg.**

Für Augenkranke.

Sprechstunden:
In Grevenbroich,
(bei Hrn. W. Schnitzler am Bahnhof):
Montags und **Donnerstags** von ½10 bis 11 Uhr.
In Rommerskirchen:
an den **anderen** Tagen Morgens 8 bis ½11 Uhr und Nachmittags, Sonntags ausgenommen, ¼4 bis ½5 Uhr.

Dr. Marcowitz.

Grabmonumente.



Grabkreuze in Granit-, Senyt-, Marmor- u. Sandstein, in einfacher u. reichhaltiger Ausführung, sowie sämmtliche **Marmor-Arbeiten** für Möbel, in versch. Sorten, z. B. Waschtisch- und Comoden-Aufsätze, Spiegelconsol- und Thekenplatten, Mantelöfenbekleidungen und Platten liefert billig

Leonh. Bohnen,
Stein- und Bildhauerei,
Neuß, Kapitelstr. 12.

Grabmonumente



Kreuz- und **Grabkissen** in grünem, blauem, schwarzem und rothem **Syenit, Marmor** u. **Granit,** sowie **Udelfanger Sandstein** in großer Auswahl liefert billigst

H. Platen, Crefeld,
Gladbacherstraße 60.

Stroh

kauft die
Pappenfabrik Grimlinghausen.

Thomasphosphatmehl

in feinster Mahlung, 18—21%, durch frühzeitigen Abschluß **unter Conventionspreis** abzugeben, sowie sämmtliche andern Dünge- und Futtermittel mit Gehaltsgarantie unter Controlle, best u. billigst empfehlen **Jac. Kottmann** in Wevelinghoven. **Gustav Kottmann** in Grevenbroich.

Für 50 Pfennig

abonnirt man pro September bei jeder Postanstalt auf das billigste, **täglich** erscheinende kathol. Volksblatt Köln's

Rheinischer Merkur

mit der 8seitigen illustrirten Unterhaltungsbeilage **„Im Familienkreise“.** Probe-Nummern gratis und franco. Auflage 7300. Inserate: Zeile 10 Pfg. Verlag von **H. Theissing** in Köln.

Weinhandlung

von **Arn. Packenius** in **Grevenbroich**
empfiehlt
Rhein-, Mosel-, Ahr- und Bordeaux-Weine
faß- und flaschenweise.
Desgleichen **Südweine,** zur Stärkung dienend, als:
Tokayer, Marsala, Madeira, Sherry etc.

Ferner **feinen Cognac, Liqueure, Cigarren und Mineralwasser zu den billigsten Preisen.**

Specialität:

Seifenpräparat.



Waschpulver.

Eingetr. Schutzmarke.

Achtung!
Wichtig für Hausfrauen!

Anerkannt bestes und billigstes bisher unübertroffenes

Wasch- und Reinigungsmittel

ist nur „Gustav Müller's Seifenpräparat oder Waschpulver.“

Dieses Seifenpulver ist frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, auch ohne Bleiche, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
Allein echt zu haben in den Colonialwaaren-Handlungen der Herren:
Joh. Becker, Emil Emonds,
F. W. Cremer, Gebr. Klußmann,
Elbern-Ostermann, Willems & Bremm.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik F. A. Herbertz in Köln.

Specialität: **„Mähmaschinen.“**

Empfiehlt **combinirte Mähmaschinen** mit Handablage ein- und zweispännig, für Gras, Klee und Getreide aller Art, sowie ein- und zweispännige **Grasmäher** amerikan. Systems.

☛ Alte Maschinen aller Art werden in Zahlung genomm. ☚

Ferner: **Heuwender** und **Heurechen** bewährtester Construction **Schälpflüge** und alle Maschinen für die Landwirthschaft.

☛ Prospecte gratis und franco! ☚

Ein erfahrener **Schreinergeselle** gesucht von
Schnabel in Neukirchen-Hülchrath.

Ein starker Junge als **Metzgerlehrling** gesucht von
Jos. Schiffer,
Capellen-Wevelinghoven.

Ein zuverlässiger **Müller,** im Schärfen deutscher und französischer Steine erfahren, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, baldigst Stelle. Familiäre Behandlung erwünscht.
Wer, sagt die Exp.

Ein **Schmiedegeselle** sofort gesucht von Peter Neuhausen in Kapellen-Wevelinghoven.

Für Octbr. ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, sowie ein gesetztes **Kindermädchen** gesucht. Markt 35.

Für einen kl. Haushalt in Grevenbroich wird zum 1. October ein gewandtes

Zweitmädchen

gesucht, welches etwas nähen und bügeln kann. Näheres in der Exp.

Lehrmädchen

für ein Putzgeschäft gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Sämmtliche wollene und baumwollene Strickgarne, Unterjacken, Unterhosen, Tücher, Strümpfe, Socken, Beinlängen werden um schnell zu räumen zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Wilhelmine Peltzer,
Wevelinghoven.

Thomas-Phosphatmehl

☛ Lyra-Marke. ☚

Die neue Mahlanlage, mit deren Inbetriebsetzung wir vertragsmässig sämmtliche Thomasschlacke des Aachener Hütten-Actien-Vereins in Rothe Erde zu empfangen haben, ist fertig gestellt.

Wir empfehlen das aus dieser Schlacke gewonnene Düngemehl mit garantirtem Gehalt von 16 bis 18 pCt. Phosphorsäure und höchster Feinmehlgarantie unter Controle der Versuchsstationen Bonn, Kempen, Münster, Wiesbaden, Speier, Darmstadt, Marburg und Ettelbrück.

C. Scheibler & Co., Köln a. Rh.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes** Sitzen und Passen.



FRANKLIN
Dtzd. M. —.60.



LINCOLN B
Dtzd. M. —.55.



HERZOG
Dtzd. M. —.85.

Jeder Kragen kann **eine Woche** lang getragen werden.



WAGNER
Dtzd.-Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in

Neuss:

Jac. Hub. Ermbter, Neustrasse 17.
von Harenne & Co., Krämerstrasse 7.
M. J. Tonet, am Markt.
Peter Schneegans, Rheinstrasse 25.
Frau Hch. Gerstenkämper, Niederstrasse 6,
oder direct vom
Versand-Geschäft **Mey & Edlich,** Leipzig-Plagwitz.



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

☛ Man beachte genau: **☚**
Was in losem Papier
ausgewogen wird, ist **niemals** eine
„Zacherl-Specialität.“

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen
in Neuß bei **Eng. Moubis Wwe.,** Oberstr. 106,
„ Crefeld bei **N. Geile,** Hochstr. 65, **Ernst v. Elten,** Rheinstr., **R. Janßen,** Neußerstr. 42,
„ Düllen bei **Ferd. Füsers,**
„ Düsseldorf bei **H. Dreimeier, Gebr. Langensiepen, Wilh Krahforst,**
„ Erkelenz bei **J. Tongern,**
„ M.-Gadbach bei **Bruckhaus & Cie.,** Crefelderstr.
„ Kempen bei **Carl Hamm,**
„ Rheydt bei **Herm. Walber,** Drog.
„ Süchteln bei **Aug. Strux,**
„ Uerdingen bei **Wilh. Huppertz,**
„ Viersen bei **Friedr. Meese.**

Haupt-Depot:
J. Zacherl, Wien, I, Goldschmiedgasse 2.